

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 8, Fernruf Nr. 54-57, 55-56, 55-59. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-57 erreichbar. Unvollständige Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 8.



Erscheint werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abtrech durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoaufgaben zugesendet.

Nr. 308 — 83. Jahrgang

Marburg-Draa, Donnerstag, 4. November 1943

Einzelpreis 10 Rpf

## Von Kairo nach Moskau

### Schweden meldet: Eine Anweisung für Exkönig Peter Der abgesägte Mihailowitsch

dnb Stockholm, 3. November

Daß auf der Moskauer Konferenz in dem fälschlich erhofften Falle seines Sieges Stalin freie Hand zur Befriedigung seiner Ausdehnungsgelüste auf ganz Europa erhalten hat, geht aus einer Meldung in »Svenska Morgensbladet« hervor. Danach ist in Moskau beschlossen worden, daß die »jugoslawische« Exilregierung von Kairo nach Moskau übersiedeln soll. Diese Meldung habe bei den Emigranten große Unruhe hervorgerufen, da man deren Inhalt als erstes Zeichen dafür betrachte, daß nach dem Beschluß der Moskauer Konferenz zunächst der ganze Balkan eine sowjetische Interessensphäre werden soll.

Weiter meldet das schwedische Blatt, daß die jugoslawische Exilregierung in Kairo durch König Peter dem Bandengeneral Mihailowitsch die Aufforderung gestellt habe, seine Organisation aufzulösen und sich den Streitkräften des Bolschewisten Tito anzuschließen. Die Bandenbewegung Mihailowitsch werde von anglo-amerikanischer Seite keine Unterstützung mehr erhalten.

Die Meldungen aus schwedischer Quelle haben insofern eine große Wahrscheinlichkeit für sich, als schon seit längerem auch in Emigrantenkreisen davon geredet wird, daß Kairo für die jugoslawische Exilregierung nur einen Zwischenaufenthalt bedeutet. Wenn nicht der Exkönig Peter selbst, so soll doch seine »Regierung« in die unmittelbare Kontrolle Moskaus kommen, das mit den Jugoslawen nicht so viel Schereisen haben möchte wie mit den Exilpolen.

Die gesamte Auslandspresse, einschließlich die, die bisher aus ihrer Verbannung für die Anglo-Amerikaner keinen Hehl gemacht hat, zeigt sich beunruhigt über die unbestreitbare Abhängigkeit Londons und Washingtons von Moskau. (dort ist es Machtlosigkeit, hier Uninteressiertheit an europäischen Fragen) und man sieht es ein, daß die Rechte der kleinen Völker nicht mehr gelten.

#### Unbeantwortete Fragen

Selbst die schwedische Presse hebt hervor, daß viele beunruhigende Fragen in Moskau nicht beantwortet worden sind. »Dagens Nyheter« unterstreicht: »Es soll ein Weltkongress geschaffen werden, in welchem die kleinen Staaten nichts zu sagen haben sollen. Der Beschluß in Moskau wird nicht von demokratischen Prinzipien geprägt. Für die kleineren Nationen ist er keine ungetrübte Freudenquelle.«

In den Vereinigten Staaten wird im Zusammenhang mit der Moskauer Erklärung des Schicksals Finnlands, Polens, der baltischen Staaten und des Balkans nach wie vor lebhaft erörtert. »Stockholms Tidningen« berichtet aus New York, man wisse in politischen Kreisen darauf hin, daß die Strategie oder die Auffassung der Sowjets von Strategie dazu führen könne, daß sowjetische Armeen auch in Finnland und Polen eindringen, um dort zu bleiben, bis der Friede formell geschlossen ist. Einen ähnlichen Gesichtspunkt vertritt auch Arthur Krock in der »New York Times« nach einer Meldung von »Svenska Dagbladet«. Es heißt da, auch Bessarabien und die Balkangebiete könnten auf diese Weise von den Sowjets besetzt werden.

#### Die große Unklarheit

Die größte Unklarheit der Moskauer Konferenz liege darin, so schreibt »Svenska Dagbladet«, daß das Schicksal der Nachbarstaaten der Sowjets immer noch in Dunkel gehüllt sei. Das Moskauer Kommuniqué verbreite daher, vom schwedischen Standpunkt aus betrachtet, keine Befriedigung und verstärke die Unruhe.

»Dagensposten« stellt fest, daß Finnland dem Gutdünken der Sowjets ausgeliefert sei. Ein sowjetischer Sieg würde Finnlands Untergang als Nation bedeuten, aber auch den Untergang der europäischen Zivilisation, zumindest in ganz Europa.

#### »Serbien auf der Konferenz«

dnb Belgrad, 3. November  
In einem aus der Feder des bekannten serbischen Publizisten Damjan Kowatschitsch stammenden Aufsatz über das Thema »Serbien auf der Moskauer Konferenz« schreibt »Novo Vreme«:

Das zentrale gemeinsame Ziel, das die unnatürlichen drei Verbündeten in Moskau verbinde, sei die Vernichtung Deutschlands, das ihren Weltherrschafts-

plänen im Wege stehe. Wie dieses Ziel erreicht werden solle, darüber werde dauernd verhandelt. Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen bestünden jedoch nur in schärfsten Gegensätzen. »Solange es noch kleine Völker gäbe«, fährt Kowatschitsch fort, »die betrogen werden könnten, wurde die Freiheit die-

ser kleinen Völker verhandelt und es wurden ihnen immer neue Garantien zum Schutz vor Deutschland versprochen. Deutschland hat aber erklärt, daß es Europa gegen jeden Angreifer verteidigen wird. Diese Verteidigungsfront ist auch die Verteidigungsfront des serbischen Volkes.«

## Besorgnisse im Vatikan

### »Die am meisten gefürchtete Gefahr eingetreten« — Vatikanische Stimme zum Moskauer Kommuniqué

te Rom, 3. November

Nach Äußerungen aus vatikanischen Kreisen wird die Bekanntgabe der Ergebnisse der Moskauer Konferenz im Vatikan als eine Verstärkung der bolschewistischen Gefahr für Europa beurteilt. Papst Pius XII. erhielt die ersten Verlautbarungen über die Konferenz schon Montagabend und hatte Dienstag früh eine längere Besprechung mit Kardinal-Staatssekretär Maglioni, die der Moskauer Konferenz und ihren Konsequenzen für die europäischen Länder galt.

Gutunterrichtete vatikanische Kreise formulieren den Standpunkt des Vatikans zu den Moskauer Beschlüssen da-

hingehend, die Übereinkünfte der Mächte in Moskau bedeuteten das Herandrücken der Gefahr und die unmittelbare politische Einmischung Sowjetrußlands in italienische Angelegenheiten durch die Londoner Kommission. Demgegenüber könne die Kirche, fügt man hinzu, nicht gleichgültig bleiben. Weiterhin schätze man, daß England und Nordamerika in Moskau die baltischen Staaten, die Donauländer und den Balkan preisgegeben hätten. Damit sei der Katholizismus von Osten her in die vom Vatikan am meisten gefürchtete Gefahr geraten, dem Sowjetimperialis mus von seinen Verbündeten geopfert zu werden.

## Sperrriegel in der Steppe

### Die Kämpfe am Südufer des unteren Dnjepr

dnb Berlin, 3. November

Am Südufer des unteren Dnjepr, in der Tiefe der Nogaischen Steppe und im Lagunengebiet des Faulen Meeres fügten unsere Heeres- und Luftwaffenverbände dem Feind in den Kämpfen vom 2. November von neuem schwere Verluste zu. Zur Abwehr der im Steppengebiet vorstoßenden Bolschewisten wurden südlich Nikopol, östlich Cherson und an den nördlichen Zugängen zur Krim Abschirmungsfronten und Sperrriegel geschaffen. An ihnen brachen sich die Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte.

Die Bolschewisten drückten vor allem von Norden gegen den unteren Dnjepr und nach Süden gegen die Übergänge des auch Siwasch genannten Faulen Meeres. In beweglich geführter Verteidigung schlugen unsere Truppen südlich

Nikopol, östlich Cherson und im Raum Perekop unter Abschluß von 39 feindlichen Panzerkampfwagen starke bolschewistische Vorstöße ab, gewannen in Gegenstößen an der nördlichen und südlichen Abriegelungsfront vorübergehend verlorengegangene Ortschaften zurück und zersprengten die über den Siwasch vorgedrungenen feindlichen Teilkräfte. Luftangriffe richteten sich gegen Schiffsansammlungen in den Verladehäfen an der Tamanhalbinsel. Durch Volltreffer wurden zahlreiche Landungsboote und Frachtkähne versenkt, die den am Strande südlich Kertsch abgeriegelten Bolschewisten Verstärkungen zuführen sollten.

Trotz der räumlichen Ausdehnung dieser Kämpfe im Steppengebiet zwischen dem unteren Dnjepr und der Krim lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch weiterhin im Dnjeprbogen.

## Stillegelegte Stahlwerke

### Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten

te Lissabon, 3. November

Der große Ausfall in der Kohlenproduktion der Vereinigten Staaten durch den Bergarbeiterstreik hat die Regierung veranlaßt, zunächst einmal die gesamten zur Zeit laufenden Braunkohlentransporte zu beschlagnahmen und der Rüstung zuzustellen.

Mit dem Bergarbeiterführer Lewis hatte Innenminister Ickes am Dienstag eine Unterredung, über deren Verlauf nichts bekannt geworden ist.

Nur ein kleiner Teil der Bergarbeiter hat Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

men, in Pennsylvania nur 280 von insgesamt 80.000 Arbeitern. Am Dienstag hat die United States Steel Corporation in Pittsburg nach Washington gedröhrt, daß ihre riesigen Werke Mittwoch um Mitternacht ein Viertel ihrer Produktion stilllegen werden; ein weiteres Produktionsviertel werde zum Donnerstag stillgelegt werden.

Auch das kanadische Munitionsministerium hat die Lieferung von Kohle an die Haushalte eingeschränkt unter Bezugnahme auf den Ausfall der Kohlenproduktion durch den Bergarbeiterstreik in den westkanadischen Provinzen.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

## Andauern der schweren Kämpfe im Osten

### Nordamerikanische Nachtangriffe in Süditalien abgewiesen

dnb Führerhauptquartier, 3. November  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurde südlich Kertsch der feindliche Landkopf trotz erbitterten Widerstandes weiter eingeeignet.

An den nördlichen Zugängen zur Krim, im Raume östlich Cherson und im großen Dnjepr-Bogen dauern die schweren Kämpfe mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften unter hohen Verlusten für den Gegner an. Die Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen und Einbrüche abgeregelt. Eigene Gegenangriffe hatten trotz verbissenen Widerstandes der Sowjets Erfolg. Eine große Anzahl Panzer wurde abgeschossen und eine abgeschnittene kleinere Gruppe des Feindes aufgerieben.

An der übrigen Ostfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Eine feindliche Gruppe, die sich auf einer Dnjepr-Insel östlich Tscherkassy festzusetzen versuchte, wurde aufgerieben. Südöstlich und nördlich Kiew sowie westlich Smolensk wurden Angriffe der Sowjets im Gegenstoß abgewiesen.

Im Kampfraum von Welikije Luki sind Kämpfe mit dem hier hartnäckig angreifenden Feind noch im Gange.

Ein Eisenbahnflakzug unter Führung des Leutnants Muhr vernichtete im Südabschnitt der Ostfront an einem Tage 15 Sowjetpanzer und schoß einen weiteren überschweren feindlichen Panzer bewegungsunfähig.

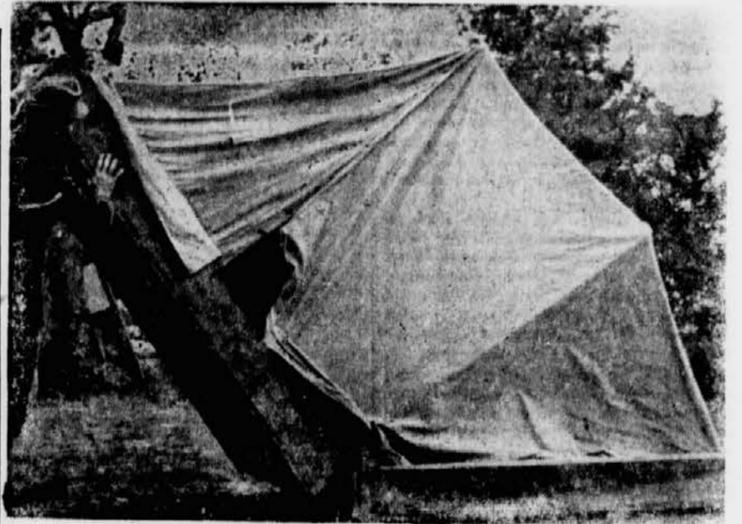
Im Finnischen Meerbusen kamen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine ins Gefecht mit leichten feindlichen Seestreitkräften. Sie versenkten drei sowjetische Schnellboote und beschädigten mehrere andere, davon eines so schwer, daß auch mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

In Süditalien wurden mehrere Nachtangriffe nordamerikanischer Truppen westlich des Volturno abgewiesen.

Ostlich des Volturno erlitt der Feind beim Versuch, unseren zurückgehenden Sicherungen nachzustoßen, durch zusammengefaßtes Artillerie- und Werferfeuer sowie durch Angriffe deutscher Schlachtflugzeuge empfindliche Verluste.

Im Ostabschnitt griffen zwei britische Regimenter mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung unsere Stellungen am Trigno-Fluß an. Sie wurden unter hohen feindlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Durch Bombenwürfe feindlicher Fliegerverbände im südöstlichen Reichsge-



PK-Kriegsberichtler Schelm (PDZ — Sch)

#### Das Blitzzelt

In Sekundenschnelle kann dieses Blitzzelt errichtet werden. Es befindet sich in einer Kiste. Sobald der Deckel geöffnet wird, kommt ein Zelt zum Vorschein, das einen Schlafraum für zwei Mann hat sowie Platz für einen Wohn- bzw. Arbeitsraum bietet.

## Die Sprache der Tatsachen

### Worüber die Moskauer Verlautbarung nichts sagt

Marburg, 3. November

Auf der Moskauer Konferenz ist aus begreiflichen Gründen davon abgesehen worden, die Länderwünsche Moskaus im einzelnen festzulegen. Fest steht aber, daß weder der Engländer Eden noch der Amerikaner Hull, daß weder London noch Washington den Forderungen Moskaus entgegengetreten sind. Sie können nicht anders denn sie sind dem »Blutspender« Stalin verpflichtet und müssen seine Bereitwilligkeit zu weiteren Opfern mit weiteren Zugeständnissen erkaufen. Diese Zugeständnisse sind zwar nur theoretischer Natur, denn die ganze Rechnung der Feinde krankt daran, daß über den Frieden und die Zeit nach dem Frieden nicht durch Redensarten, sondern durch das Schwert entschieden wird. Hier allerdings ist es allein Deutschland mit seinen Verbündeten, daß die Bolschewisierung Europas verhindern kann.

Wenn also auf der Moskauer Konferenz Stalins Länderwünsche nicht festgelegt wurden, oder besser: wenn die Verlautbarung über die »Ergebnisse« der Dreierbesprechung nichts darüber sagt — die Tatsachen selber sprechen deutlich genug und beweisen den zügellosen Ausdehnungsdrang Moskaus.

Schon im Juni dieses Jahres hat Litwinow Stalins Willen zur Bolschewisierung Europas unverhüllt zum Ausdruck gebracht. Als er zum Empfang neuer Instruktionen nach Moskau zurückberufen, in Teheran Zwischenaufenthalt nahm, erklärte er dort Kroaten, Dalmatien, Slowenien und Istrien mit Triest sollten zu einem slawischen Staat sowjetischer Prägung zusammengefaßt werden. Die Sowjets würden sich nicht mit einem Ausgang ins Mittelmeer über das Agäische Meer begnügen, sondern auch einen Ausgang durch das Adriatische Meer verlangen.

Der ehemalige nordamerikanische Botschafter in Moskau, Joseph Daves, schrieb nach der Rückkehr von seinem

Roosevelt-Besuch Anfang Juli, Moskau interessiere sich besonders für die Frage des Zuganges zu den Meeren und habe schon immer Absichten auf die Dardanellen gehabt. Die Sicherstellung der Sowjetunion könne es auch erfordern, daß ihre »Verteidigungsstellungen« über das Gebiet der angrenzenden Kleinstaaten hinweg vorgeschoben würden. Wie die Londoner und die New Yorker »Times« übereinstimmend berichteten, erhoben die Bolschewisten auf der Moskauer Konferenz die Forderung nach einem Zugang zum Agäischen Meer, was die Kontrolle der Dardanellen und des Bosphorus einschließt und gleichbedeutend ist mit dem Verlangen nach einem Korridor zum Persischen Golf.

Aus der nordamerikanischen Presse war schon vor Wochen der Sowjetwunsch nach einer Einflusssphäre auf dem Balkan ohne dazwischenliegende Pufferstaaten und nach eisfreien Handelshäfen ersichtlich.

In welcher Richtung die Entwicklung im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien geht, erhellt daraus, daß die bolschewistische Tito-Bande längst den Vorrang vor den Mihailowitsch-Banden hat und daß nach den heutigen Meldungen aus Stockholm London überhaupt gezwungen wurde, seine Hand von Mihailowitsch zurückzuziehen.

Anfangs Oktober war im Londoner »Observer« ein Wunschzettel der Sowjets zu lesen, in dem die baltischen Staaten schon kurzerhand als Sowjet-eigentum betrachtet werden. Die Sowjets, so hieß es da, wollen Einfluß auf den Balkan gewinnen, Bulgarien und die rumänischen Ölfelder kontrollieren, Bessarabien wieder annektrieren und sich ein Drittel oder die Hälfte Polens einverleiben.

»Stockholms Tidningen« meldet die sowjetische Forderung auf das finnische Gebiet, das die Bolschewisten ursprünglich vor dem Winterkrieg 1938 von Finnland verlangten. Ferner wolle die Sowjetunion verstärkten Einfluß auf »freundschaftlich gesinnte« Regierungen in Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Iran nehmen. Was Stalin mit Störza in Badoglio-Italien vorhat, ist nichts anderes als eine Parallele zu dem Geschehen im Baltikum, wo seit 1930, wie überall in den demokratischen Ländern, kommunistisch geführte Volksfronten aufgerichtet wurden, die sich in bolschewistische Regime verwandelten. Am 18. August meldete »Echo de Tanger«, daß die Kommunistische Partei in Französisch-Afrika wieder aufstanden sei. Seither gründen die Sowjets dort geschäftig ihre Organisationen. Ihre Agitation überflutet Algier, Tunis, Marokko und Ägypten.

Stalin verlangte laut »Stefani« Vertreter Englands und der USA zur Wahrnehmung der bolschewistischen Interessen auf Sizilien. Die neueste Errungenschaft auf diesem Gebiet sind die »Schulungskurse« für maßgebende Kommunisten aus Afrika, die nach Moskau beordert wurden. Algier soll das Moskau Nordafrikas werden. Der Wille Moskaus ist heute für London und Washington Befehl.

Insofern hat die Moskauer Konferenz eine begrüßenswerte Klarheit geschaffen. So kümmerlich die Verlautbarungen über ihren Verlauf auch sein mögen, so lebhaft ist das Echo unter allen Völkern, die das bolschewistische Gespenst vor sich sehen und erkannt haben, daß alle Kräfte Europas sich zur Verteidigung zusammenfinden müssen, um die Gefahr aus der Steppe endgültig und völlig zu bannen.

# Die Absetzbewegung im Osten

### Dargestellt an der Frontrücknahme eines Armeekorps westlich Demidoff

Von Kriegsberichterstatter Dr. Joachim Fischer

PK Im Osten, Ende Oktober

Seit Monaten sind wir Soldaten der Ostfront selbst erfüllt von einer Maßnahme, die uns in ihrer Durchführung, Gliederung und vor allem in ihrer Idee als ein Beweis der meisterlichen Führungskraft gilt, wie sie die deutschen Generale seit Beginn des Ostfeldzuges auszeichnet. Es ist schwer, die Probleme aufzuzeigen, die sich durch die Absetzbewegung entwickelten. Die Vielfältigkeiten der Methode, nicht zuletzt die Tatsache des angreifenden Feindes forderten von der deutschen Führung Initiative und Improvisation, vom deutschen Soldaten jedoch Mut, Tapferkeit und Ausdauer, stärker noch seelische Kraft. Im hinhalten des Abwehrkampfes als einer zügigen Bewegung den Feind zu schlagen, erschien hart und war schwerer, als ihm in einer Offensive blutige Verluste zuzufügen.

In einem Brief, den Goethe 1804 an einen Jenenser Professor schrieb, steht ein Satz: »Jeder Dichter baut sein Werk aus Elementen zusammen, die freilich der eine organischer verflochten mag als der andere, doch kommt es auch viel auf den Beschauer an, von welcher Maxime dieser ausgeht.«

Diese Formulierung — vom Dichter an den Feldherrn und Generalstabschef übertragen — eignet sich vortrefflich für eine Darstellung der Absetzbewegung, wobei unsere Maxime die Tatsache der dem Feind im Sommer und Herbst 1943 zugefügten schweren Verluste ist.

#### Der Tatbestand

Aus der Bewegung der sommerlichen Offensive 1941 und der sich daran anschließenden Winterkämpfe im harten Winter 1941/42 hatte sich die Front in Kanakeln, vorspringenden Stellungen, über Höhenränder, an den Läufern von Bächen und Sumpfrändern gezogen, schlängelnd, so wie sie sich damals aus der örtlichen Notwendigkeit ergab. Umkammt, in vielen lokalen Gefechten gehalten, ausgebaut, blieb diese Hauptkampflinie Voraussetzung einer in nunmehr als achtmonatiger Zeit gut ausgebauten Stellung. Die deutschen Grenadiere hatten in harter, mühseliger Arbeit diese Stellung festgemacht, tief gegliedert, ausgebaut, vermessen und kannten sie bis in jede kleinste Einzelheit, Versorgungsweg, Nachschublinien, ausgebaute Versorgungspunkte, Erholungsheime, kleine Filmtheater — all dies war geschaffen worden, als müßte diese Stellung ewiger Bestand sein.

Gegenüber lagen die Sowjets. Nicht anders gegliedert, in sich genau so stabil, ihrer Sache sehr sicher, oftmals mit sehr dünn besetzten Stellungen, wohl wissend, daß an dieser Stelle eine größere deutsche Angriffsunternehmung nicht stattfinden werde, weil kein operatives Ziel vor der deutschen Hauptkampflinie lag, vor der sich hindernd die bolschewistischen Stellungen stemmten. Stoßtrupps unternehmungen von beiden Seiten, Lauserspähtrupps und beiderseitige Artilleriefeuer waren allein die Vorgänge, die in den Kriegstagebüchern notifiziert wurden. Die Front lag still und war doch kriegerische Front. Gelegentliche Vorstöße von uns wurden vom Feind bekämpft — Versuche der Sowjets, in die deutsche Stellung vorzustößen, wurden jeweils abgewiesen.

Eine Gelegenheit aber, hier dem Feinde Verluste zuzufügen, war nicht gegeben. Eine örtlich begrenzte Offensive zu führen, war unsinnig, denn abgesehen davon, daß sie in Sumpfgelände gestoßen wäre, wäre sie auch im Rahmen der gesamten Linienführung der Ostfront unorganisch gewesen. Es blieb so der deutschen Führung — gesehen auch an dieser Front ostwärts Demidoff — beim Abwägen belassen, festzustellen, ob es sich lohnte, hier weiter reglos liegen zu bleiben. Wohl aber konnte man aus den Stellungen herausgehen, die gesamte Front verkürzen und dabei dem nachdrängenden Feind, der so nun in Bewegung gekommen wäre, endlich in die Parade fahren und ihm so — nach langen Monaten — in der Summierung der an anderen Stellen der langen Ostfront analog geführten Gesamtbewegung — schwere Einbußen an Menschen und Material bereiten. Einem gleichen Abwägen der kriegswirtschaftlichen Vorteile der rückwärts der bislang gehaltenen und danach zu beziehenden deutschen Stellung mußte selbst bei der Auswertung und Steigerung der bereits investierten Mittel die Feststellung folgen, daß es sich im Vergleich zu dem in großen zu erreichenden Erfolg nicht lohnte, an diesem Landstreifen festzuhalten.

In der organischen Verflechtung des Ablaufs einer solchen wohl vorbereiteten Absetzbewegung mußte darum die Maxime der feindlichen Niederlage und der ihr verknüpften Verluste alle Argumente, die dagegen sprachen, aufheben. Es blieb darum nach der Feststellung des Tatbestandes dabei, daß es sich nicht lohnte, statisch zu bleiben, wenn in der dynamischen Abwicklung der Absetzbewegung der Feind geschlagen werden konnte.

#### Durchführung

Das Armeekorps, vertraut mit der Landschaft, ihren Höhen und Mulden, ihren Straßen und Sumpfstrecken, mußte darum als von der Obersten Führung aus dem Grundriss-Befehl kam, diese Maßnahme durchzuführen, in der speziellen Zurichtung aller Pläne und Vorstellungen dieses Armeekorps auch den organischen Ablauf zwischen dem Beginn der Räumung und dem Absetzen bis auf die vorzubereitende Linie bestimmen.

Vor der militärischen Räumung mußte eine wirtschaftliche Ausräumung des aufzugebenden Gebietes erfolgen, die nicht allein die Versorgungsgüter der Truppe, sondern auch die diesjährige Ernte, das

Vieh und zugleich auch die einheimische Bevölkerung zu erfassen hatte. Daneben mußte die neue Verteidigungslinie vorbereitet werden — die neben dem Ausbau als solcher die Zuführung von Pionier-Material und Pionier-Gerät forderte und darum in der Gliederung des gesamten Unternehmens eine entscheidende Rolle spielte. Der kämpfenden Truppe mußte alle Last genommen werden — sie hatte nur zu kämpfen, und da ihr der Kampf nicht erspart werden konnte, mußte sie in dem Zwischenfeld von der alten bis zur neuen Stellung diesen Kampf gegen den nachdrängenden Feind aufnehmen. In der Verflechtung der Vorgänge lag die Meisterung, wie sie die Führung bewies. Ohne vortreffliche Nachmittels war dieser Absetzkampf nicht zu führen. Jede Regung des nachdrängenden Feindes mußte erkannt, beachtet und bekämpft werden. Zugleich mußte der Ablauf der wirtschaftlichen Räumung gesichert sein. Aus diesem Grunde wurde das gesamte Gebiet in Zonen aufgliedert, die zugleich das Abrollen des Kampfes und das Abwickeln der Räumung bestimmten.

#### Das Absetzen

In einer trübten Nacht verließen die deutschen Soldaten die lang ausgebauten Stellungen der alten Hauptkampflinie ostwärts Demidoff. Nachhuten blieben am Feind — sie hielten ihn zurück, und nach den ersten schweren Stunden, die das Wiedereingewöhnen in den beweglichen Krieg brachte, entwickelten sich mit dem

nachdrängenden Feind anhaltende Gefechte, die jenen kämpferischen Bewegungen des Feindes glichen, der vor- und zurückgehend, ausweichend und Paraden gebend, den Gegner absticht. Die deutsche Artillerie deckte das Zurückgehen. Die eigenen alten Stellungen wurden vermint, gesprengt, vernichtet. Sie blieben zurück und bereiteten dem Feind die ersten hemmenden Schwierigkeiten. Bis er die Minensperren beseitigt hatte, hatten die Deutschen kostbare Zeit gewonnen. Zugleich aber war von der deutschen Führung eine vorübergehende Aufstellung vorgesehen, in der die Bataillone die Nachhuten wieder aufnehmen und sich dann dem Feind erneut entgegenstellten. Der sich in offener Entfaltung heranziehende Feind wurde so aufgefangen — das deutsche Abwehrfeuer faßte ihn, warf ihn nieder und hielt ihn so zurück. In der gleichen Zeit wurde — in Anlehnung an den rechten und linken Nachbarn — so wieder eine zusammenhängende Linie hergestellt. Dieser Vorgang wiederholte sich von Tag zu Tag — hatte in sich manchmal mehrere Tage geschlossenen deutschen Widerstand, so wie es die taktische Notwendigkeit ergab. Wesentlich war stets die zügige Verbindung nach rechts und links. Wenn dies nicht gelang, schob sich der Feind, durch Wälder sikierend, an die deutschen Flanken heran, geriet oftmals in den Rücken der deutschen Absetzbewegungen.

So stellte ein jeder Tag neue Aufgaben, die gemeistert werden mußten. Aus Gefangenausagen wissen wir, daß es

die Bolschewisten verblüffte — Tage um Tage stürmten sie gegen eine beherrschende Höhe an, hatten Verluste über Verluste, Panzer wurden von den deutschen panzerbrechenden Waffen zu Dutzenden abgeschossen, deutsche Luftwaffenverbände zerstörten Geschützstellungen, zerschlugen Bereitstellungen — und als die Sowjets dann eines Morgens nach zweiwöchiger Artillerievorbereitung zum Sturm ansetzten, war kein deutscher Soldat mehr auf der Höhe: in der Nacht hatten sich die deutschen Bataillone wieder um mehrere Kilometer abgesetzt und erwarteten dort die erneut nachdrückenden Bolschewisten. Die sowjetischen Divisionen wurden bei diesen Kämpfen dezimiert. Alle Gefangenausagen bestätigen dies. Die toten Bolschewisten, die vor den deutschen Stellungen liegen blieben, waren ein noch deutlicher Beweis der Richtigkeit der deutschen taktischen Methode.

Im Zwischengelände gingen diese Kämpfe Tage und Nächte, ohne Pause. Im Zurückgehen aber sprang die Pioniere die Straßen und Brücken. Zugleich wurden die Dörfer niedergebrannt, die Heumieten angezündet. Seitenwege vermint — dem Feind eine Ödnis zurückgelassen. Im hinhalten des Widerstand, gegen den der Feind zögernd, dann wieder hart nachstoßend folgte, gelang der Plan: blutige Verluste des Feindes an Menschen, sich fortlaufend steigende Ausfälle an Material und Gerät.

(Schluß folgt)

### Lufthelden der Achse

## Der Flieger auf der Tragfläche

### »Niemals dem Gegner den Rücken kehren — Slowakische Flieger erzählen

Von unserem Korrespondenten Reinhold Schober

te Preßburg, Ende Oktober

Die junge slowakische Luftwaffe hat sich beim Einsatz im Osten schnell Anerkennung errungen. Kürzlich erst ist die bekannte slowakische Jagdstaffel 13 nach neunmonatigem Einsatz an der Kaukasus- und Kubanfront abgelöst worden und in die Heimat zurückgekehrt. Diese Staffel hat unter dem Kommando des Majors Dumbala in dieser Zeit 154 Abschüsse bei vier eigenen Verlusten gebucht und so ihren Leitspruch bewiesen: »Nie vor dem Feinde flüchten.«

»Der Flieger, so meint Major Dumbala, der hohe slowakische Tapferkeitsauszeichnungen und des EK I trägt, »der sich durch Flucht einem Luftkampf, in den er verwickelt ist, zu entziehen sucht, ist verloren. Nie darf man dem Gegner den Rücken kehren. Aufmerksamkeit, Geistesgegenwart und noch einmal Aufmerksamkeit sind die Parolen für jeden Flieger.«

Eine Reihe von slowakischen Jagdfliegern hat nach kurzem Einsatz hohe

Abschüßergebnisse erzielt. Die Spitze führen die Fähnriche Razny mit 32 und Kovarik mit 28 Abschüssen. Es folgen Oberleutnant Gerthofer mit 25 und mehrere Jagdflieger mit 8 bis 13 Luftsiegen. Fast alle tragen sie hohe slowakische Tapferkeitsmedaillen, das EK I und die Goldene Frontflugschleife.

Einmal befanden sich vier von ihnen auf freier Jagd, als plötzlich der Ruf »Ratas über uns« im Kopfhörer erscholl. Und schon waren sie vom Gegner mit rasendem Feuer eingedeckt. Es folgte ein Kurven und Jagen und es entstand ein Durcheinander wie in einem wilden Bienenschwarm. Von den angreifenden 16 Ratas wurden fünf heruntergeholt. Inzwischen kamen auf Funkpruch einige deutsche Jäger zu Hilfe. Da lösten sich die restlichen elf Sowjetflugzeuge aus dem Kampfraum und ergriffen die Flucht.

Mit einer slowakischen Jagdstaffel als Schutz hatte ein deutsches Beobachtungsflugzeug weit hinter der Sowjetfront wichtige Aufgaben zu erledigen.

## Sieben Männer in der Einsamkeit

### Die Kunst, abgeschlossen von aller Welt zu leben

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Jacobs

PK In Norwegen, im November

Über den stillen Nordlandwald hallt Motorengeräusch. Die Rentierherde, die auf einer Lichtung äst, drängt sich unruhig um den mächtigen Laitbulen. Aus den tiefstehenden Wolken nähert sich donnernd das Unbekannte. Jetzt bricht die Herde auseinander. Aber schon ist das Spukbild wieder verschwunden. Schnell verebbt das Brummen in der Ferne, und bald herrscht wieder die gleiche unwirkliche Stille über der unerschlossenen Wildnis.

Die wenigen Sekunden, die der Flieger zur Orientierung gebraucht, sind verhängnisvoll für ihn geworden. Zur gleichen Zeit, da er die Rentiere in das Walddickicht scheuchte, drückte eine Hand den Morsetaster. Einige hundert Kilometer westlich an der norwegischen Küste rasselten die Telefone. Kurze Zeit danach starteten deutsche Jagdflugzeuge, um sich den fremden Eindringling auf Korn zu nehmen.

Die Morsezeichen, wo kamen sie her? Der Finger, der die Antwort auf der Karte erteilt, fährt tief in das Durcheinander schroffer Bergriesen, dort, wo das Spinnennetz der Straßen im unwegsamen Urwald erstickt. Die Schnelligkeit der Meldung steht in keinem Verhältnis zu den Mühsalen, die mit einer Fahrt in dieses Gebiet verbunden sind. Einsam wie auf einer Insel leben hier sieben Männer eines Flugdepotens. Gleich einem Adlerhorst ragt ihr Ausguck über die Spitzen der Lappenfichten. Fast menschenleer ist die Wildnis bis zur schwedischen Grenze, aber zwei Augen sind hier ständig auf der Wacht. Hellhörige Ohren vermelden jedes fremde Geräusch, das die Stille der Ödmark durchdringt. Die Wildnis bietet keinen Schutz für den Feind aus den Wolken.

Sieben Mann auf einer einsamen Bergkuppe, mitten in der Abgeschiedenheit uriger Wälder, entwickeln Regsamkeit und tolle Ideen. Da fand der Truppführer eine alte Holzfällerhütte im Tal. Die mächtigen Stämme wurden auseinandergerommen und einzeln den Berg hinaufgeschafft. Die neue Unterkunft hält allen Stürmen stand.

Außerlichkeiten gewinnen in der Wildnis an Wert. Die tägliche Rasur auf der Hütte ist mehr als bloße Morgenhygiene. In dieser Wildnis wird sie zum Kult. Die Landsler sehen selten ein fremdes Gesicht und schon gar keine Frau. Aber sie rasieren sich dennoch mit pe-

dantischer Genauigkeit. Jeden Morgen putzen sie die Stiefel spiegelblank, obwohl sie wenige Minuten später im Morast des Waldbodens versinken. Es ist, als fürchten sie um ihre Selbstdisziplin. Die grenzenlose Wildnis verleitet zur Lockerung der Lebensformen. Wer hier nachlässig wird, gibt sich selbst auf.

Seit nahezu einem Jahr teilen sie die Blockhütte auf der Bergspitze. Täglich sehen sie dieselben Gesichter am Eßtiisch, auf dem Wachstum und in der Koje. Längst kennt man die Familiengeschichte des andern und dennoch sind sich die Soldaten nicht überdrüssig geworden. Wenn dann die Dunkelheit der langen Winternacht besonders auf die Gemüter drückt und die Menschen seltsam reizbar macht, erlebt die Kameradschaft ihre härteste Probe. »Jeder muß sich selbst besorgen und Zugeständnisse machen« meint der Truppführer. Er ist selbst nur Gefreiter, aber seine Worte werden geachtet, als wären sie Befehl.

Jeder der Männer hat eine stille Leidenschaft, die ihn vollauf in den freien Stunden erfüllt. Der Truppführer versenkt sich gern in die Melodien klassischer Musik, die über Wälder und Berg-

rücken bis in den kleinen Funkraum schwingen. Schubert und Brahms in dieser Abgeschiedenheit bedeuten ihm alles. Ein anderer Kamerad ist der Baumeister des Trupps. Der hölzerne Wachturm ist sein Werk, und auch die behaglichen Sessel aus Kistenbrettern und alten Decken hat man ihm zu danken. Ein Soldat, der über mehrere Dokortitel verfügt, hat sich als fabelhafter Koch entpuppt. Mit Liebe und viel Phantasie bereicherte er die Speisefolge. In seiner Freizeit suchte er nach Pilzen und Mulbeeren, der köstlichen »Wildfrucht« des arktischen Nordens. Der erfahrene Waldläufer des Trupps, ein Mechaniker, ist früher nie aus der Großstadt herausgekommen. Mit dem Marschkompaß durchstreift er jetzt allein das unberührte Land. Einmal hat er einen Elch zur Strecke gebracht und ein andermal fand er Bärenspuren.

So geht der Alltag der Männer dahin. Mit der Genauigkeit eines Uhrzeigers lösen die Posten einander ab. Niemand verschließt sich der kleinen Gemeinschaft. Denn über Einsamkeit und dunklen Stunden steht ungenant und selbstlos ihre Kameradschaft.

## BLICK NACH SÜDOSTEN

### Alle Kräfte zur Verteidigung

dnb Preßburg, 3. November

Innenminister Sano Mach sprach in Jurgow auf einer Großkundgebung der rückgegliederten Gebiete der nördlichen Zips.

»Auf diesem rückgegliederten Gebiete, wo wir den Sieg der Gerechtigkeit feiern«, so sagte der Minister, »geben wir der Überzeugung Ausdruck, daß das völkische Prinzip und die gerechte Sache auf der ganzen Linie siegen werden.« Das slowakische Volk werde treu an der Seite des deutschen Volkes ausharren, das ihm in den schwersten Zeiten geholfen und mit dessen Hilfe die Slowakei seinerzeit zu Unrecht geraubten Gebiete zurückgewonnen habe. Deutschland sei der einzige Beschützer Europas, der imstande ist, Europa zu retten. Das deutsche Volk und die mit ihm verbündeten Völker müßten in der Verteidigung Europas alle Kräfte entfalten und alle Möglichkeiten anwenden, um sich zu retten. Jedes Volk müsse so reif sein, um dies zu begreifen und danach zu handeln.

Dr. Tiso bei seinen Fallschirmjägern. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso besichtigte mehrere Übungslager der slowakischen Wehrmacht und ließ sich über die Fortschritte des slowakischen Segelflugwesens unterrichten. Am Silleiner Flugplatz wohnte er, dem Übungs-Messenabsprängen slowakischer Fallschirmjägerabteilungen bei.

Todesurteil gegen Juden. Das Temesburger Kriegsgericht verurteilte vier Juden zum Tode, weil sie sich seit Kriegsausbruch ihrer Arbeitsdienstpflicht entzogen hatten.

Zum Direktor der bulgarischen Außenhandelsdirektion wurde Momtosch Dotschew ernannt, der an die Stelle des bisherigen Direktors Dr. Karosserow tritt.

Menemencoglu trifft sich mit Eden. Der türkische Außenminister Menemencoglu hat sich in Begleitung des Generalsekretärs des türkischen Außenministeriums, Atsch'kalin, nach Kairo begeben, wo er mit Außenminister Eden zusammentreffen wird.

## Steine des Anstoss'

Der Botschafter Badoglio in Ankara entfallt eine bemerkenswerte »Aktivität«. Neben dem peinlichen Zuwarten, aus welchen Quellen die für den Lebensunterhalt notwendigen Gelder fließen mögen und dem Studium der alles andere als schmeichelhaften türkischen Kommentare zum Fall Badoglio, tüftelte der Herr »Botschafter« Rocco das Bedürfnis, irgendwie etwas zu tun. Diesem Hange folgend, bestellte er eine Gruppe türkischer Steinmetzen und erteilte ihnen den Auftrag, die faschistischen Hoheitszeichen aus den Fassaden der Botschaftsgebäude zu brechen, was denn auch unter der Zeugenschaft der mittel-dü lachelnden Ankarauer Öffentlichkeit geschah.

Signor Rocco ist mit seinem Feldzug gegen die faschistischen Wahrzeichen auf halbem Wege stehen geblieben. Er hätte auch den Befehl erteilen müssen, das gesamte Botschaftsgebäude bis zum Kellergebölbe einzuzerren. Denn nicht nur die steinernen Liktorenbindel, sondern die ganzen Boulicketten sind ein Ausdruck faschistischen Lebensstils und Zeuge faschistischer Schaffenskraft. Dieser in Ankara im Jahre 1939 errichtete, repräsentative Botschaftsbau könnte gerade so gut als Verwaltungsgebäude in einer der Städte stehen, die auf dem dem pontinischen Sämplern abgerungenen Boden errichtet wurden.

Trots seines Abscheus gegen alles »Faschistische« zog es Rocco aber vor, es bei der Entfernung der Hoheitszeichen bewenden zu lassen. Er brachte nicht den Schneid auf, konsequent zu sein und auf alles das zu verzichten, was das faschistische Regime, das er verrät und verleugnet, geschaffen hat, und mit den Seinen als »möblierte Herren« oder in einem Zeltlager den Verdräterspezialisten des Hauses Savoyen in einer Form zu vertreten, die dem Nomadendasein dieses »Monarchen« ohne Land und ohne Ehre würdig ist.

Vielleicht aber erlebt Signor Rocco es noch und bald, daß er demnächst auch die Savoyerkrone von dem Botschaftsgebäude abmelßen lassen muß.

### Ritterkreuzträger aus Linz

dnb Führerhauptquartier, 3. Nov.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Karl Renoldner, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, Leutnant d.R. Walter Busch, Kompanieführer in einem Infanteriebataillon und Obergefreiten Willi Schaffner in einem Grenadierregiment.

Oberleutnant Karl Renoldner, im Mai 1920 als Sohn des Generalmajors a.D. Alois Renoldner in Linz geboren, riefte südwestlich Wjasma bei einem Einbruch der Sowjets bei seiner linken Nachbarkompanie eine Gruppe Grenadiere aus den deutschen Donaugauen zusammen und stieß an ihrer Spitze in selbständigem Entschluß mitten durch die Einbruchsstöße. Die eingebrochenen Bolschewisten wurden aufgegeben und die durch den kühnen Gegenstoß entlastete Nachbarkompanie konnte ihre alte Abwehrfront wiederherstellen. In der darauffolgenden Nacht bereinigte Oberleutnant Renoldner erneut mit seiner Gruppe einen feindlichen Einbruch und vernichtete die eingedrungenen sowjetischen Kräfte. Dabei ist der tapfere Offizier im Nahkampf an der Spitze seiner Grenadiere gefallen.

### Unsere Kurzmeldungen

Verräterischer Stützgeneral festgenommen. General Guzzoni der italienischen Truppen auf Sizilien kommandierte, wurde, als er aus Italien zu entfliehen versuchte, verhaftet. Er wird von einem Sondergericht wegen Hochverrats abgeurteilt werden.

Lira-Noten aus Amerika. »Financial Times« berichtet, daß Lira-Noten, die in den Vereinigten Staaten gedruckt, werden, mit Flugzeugen nach Sizilien und Süditalien gebracht werden, um dort als Zahlungsmittel für die Ankäufe der anglo-amerikanischen Heeresverbände und auch der einzelnen Soldaten ausgegeben zu werden.

Wohnungsorgen auf Malta. Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, teilte mit, daß 34 000 Personen auf der Insel, ohne angemessene Unterkunft seien und viele von ihnen noch in Schutzräumen lebten. Der Gesundheitszustand sei jedoch »gut« trotz des Ausbruchs von Typhus und Kinderlähmung.

Nach den portugiesischen Manövern. Eine weitgehende Demobilisierung der für die Herbstmanöver der portugiesischen Armee eingezogenen Reservisten wurde am Dienstag vom Kriegsminister angeordnet.

Bestimmt nicht Indiens wegen. Die USA, Großbritannien und Kanada wollen am 8. November in Ottawa eine internationale Nahrungsmittelkonferenz beginnen.

USA beschlagnahmt argentinisches Geld. Das nordamerikanische Schatzamt hat die Guthabens der beiden argentineschen Banken Nacion und Provincia in sämtlichen nordamerikanischen Banken gesperrt, meldet Reuter aus Newyork.

Erzwungene Freundschaft. Uruguay mußte vor einiger Zeit unter dem Druck Roosevelts die diplomatischen Beziehungen zu den Bolschewisten wieder aufnehmen. Nunmehr hat Moskau einen Gesandten in Montevideo ernannt.

Britisches Kapital nicht mehr nötig. Die mexikanische Regierung sandte Sachverständige nach London, um über den Erwerb der in englischem Besitz befindlichen mexikanischen Eisenbahnen durch den mexikanischen Staat zu verhandeln.

Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgarter, Hauptgeschäftsleitung Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit 104 Anzeigen die Preisliste Nr. 3 vom 10. April 1943 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgebühres.

Heimatliche Rundschau

Wenn der Schimmel wiehert...

Es gibt noch immer Menschen, die der Meinung sind, daß sich die Welt um sie dreht, daß die ganze Umwelt nach ihrer Pfeife die Beine heben muß.

Ist diesen Menschen dann ein Amt beschieden, dann helfe Gott jenen, deren Wege in dieses Amt führen.

Eine junge Frau, Mutter eines dreijährigen Mädels und eines zehn Monate alten Jungen. Sie hat niemanden, der ihr im Haushalt hilft — ist daher immer an das Heim gebunden.

So weit diese Angelegenheit. Die Frau hat heute noch immer nicht in der Lage, einen Antrag vorzulegen.

Nein, dafür haben die Männer der Bewegung ihr Leben nicht aufs Spiel gesetzt und dafür stehen unsere Besten nicht Tag und Nacht vor dem Feind.

Totenehrung für Flugzeugführer Steindl

In Ausübung seines Dienstes als Fluglehrer erlitt Unteroffizier Heinrich Steindl, ein gebürtiger Deutschlandsberger den Fliegertod.

In treuem Dienst am grossen Werk

Die Amtsträger des Kreises Marburg-Land auf Schloß Wurmberg

Die stolze Feste Wurmberg schaut seit vielen Jahrhunderten deutscher Geschichte weit ins steirische Unterland hinein.

Auf dieser Schulungsborg des Steirischen Heimatbundes fand dieser Tage der große Dienstatappell der Kreisführung Marburg-Land statt.

Front und Heimat kämpfen für den Sieg

Zur Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes ab 5. November — Auftakt in Marburg mit 37 Versammlungen

Marburg, 4. November

Am 18. Juni 1757 wurde die für Friedrich den Großen so folgenschwere Schlacht bei Kolin geschlagen.

In allen großen Kriegen... Die Weltgeschichte verzeichnet keinen großen Krieg, in dem nicht auch der Sieger harte Schläge hätte hinnehmen müssen.

1939—1943 Heute steht das deutsche Volk im fünften Jahre eines Ringens, das alle bisherigen Kriege in den Schatten stellt.

Der Gauleiter in Rohitsch-Sauerbrunn

Große Freude im BDM-Führerinnenlager

Das alljährliche große Schulungslager für sämtliche Jungmädels-, Mädels- und BDM-Werkgruppenführerinnen wird heuer zum ersten Male in der Untersteiermark durchgeführt.

Die Freude der Mädels war groß, als der Gauleiter ihnen vom Führer erzählte.

zer Zeitspanne noch niemals von einem Volk erreicht wurde. Natürlich folgten auch in diesem Krieg auf gewaltige Siege Rückläufigkeiten.

Die Kraft zum Sieg Millionen deutscher Männer stehen vereint mit unseren Verbündeten, an den Fronten, hart geworden in stolzen Siegen und schwerstem Kampf.

Felsenfeste Mauer Mit mörderischem Terror gegen Frauen und Kinder, durch Zerstörung der Wohnungen und unserer schönsten und ältesten Kulturdenkmäler, durch Bombardierung von Krankenhäusern und durch eine bis zu unsagbarer Lächerlichkeit gesteigerte Lügen- und Graueiherze ver sucht der Gegner die Kraft der Heimat zu zerschlagen.

Der Lagerplan enthielt ein Referat über die Ursachen des gegenwärtigen Krieges, über »Der Kampf und unsere Weltanschauung«, sowie Arbeitsgemeinschaften über die 25 Punkte des Programms der NSDAP.

den Reihen der deutschen Schicksalsgemeinschaft und arbeiten weiter an dem großen, einzigen Ziel aller Deutschen, das die Erringung des Endsieges ist.

450 Versammlungen Und damit jeder von uns ausgerichtet bleibe und werde, damit jeder über die Fragen dieser großen Zeit Bescheid wisse und seine innere Festigkeit bewahre — darum führt der Steirische Heimatbund jeweils seine Versammlungswellen durch.

Die neue Lebensmittelzuteilung

Anstelle von Schweinefett Butterschmalz — Abgabe von Sauermilchkäse

Die Lebensmittelrationen der 55 Zuteilungsperiode gelten mit folgenden Ausnahmen auch in der 56. Zuteilungsperiode von 15. November bis 12. Dezember 1943.

In der Fettverteilung treten bei gleichbleibender Gesamtzuteilung Änderungen durch den Wegfall der Schweineschlachtfette ein.

Die Abgabe von Käse wird dahin verbessert, daß Sauermilchkäse künftig entsprechend seinem Gehalt in der ein- oder zweifachen Menge abgegeben wird.

Die unveränderte vierwöchentliche Nährmittelration von 600 g gelangt in Höhe von 50 g in Kartoffelstärkezeugnissen (bisher 100g) und in Höhe von 550 g in Getreidenährmitteln (bisher 500 g) zur Verteilung.

Käse Auf die über Käse lautenden Abschnitte der Reichsfettkarten und andere Käsebedarfsnachweise (Reise- und Gaststättenmarken usw.) kann auf Wunsch des Verbrauchers und entsprechend der Vorratslage des Kleinverteilers, wie im ersten Abschnitt erwähnt, anstelle von Käse

restlosen Einsatz unserer gesamten Kräfte erforderlich

In rund 450 Versammlungen werden die Redner des Steirischen Heimatbundes in diesen Tagen sprechen und in allen unseren Ortsgruppen die untersteirische Bevölkerung im Glauben an den Siegfestigkeit und ihr die unbedingte Notwendigkeit der treuesten Pflichterfüllung in allen uns gestellten Aufgaben vor Augen führen.

Keiner wird fehlen Der Auftakt der neuen Versammlungswelle ist Marburg und Luttenberg beschieden. Allein in Marburg werden am 5. November 37 Versammlungen abgehalten.

Sauermilchkäse in der eineinhalbfachen Menge bezogen werden. Demnach können die Verbraucher auf die Abschnitte der Reichsfettkarte statt 62,5 g Käse, 94 g Sauermilchkäse erhalten.

Nährmittel Die Ration von 550 g Getreidenährmitteln wird auf die Abschnitte N 1—N 22, die Ration von 50 g Kartoffelstärkezeugnissen auf die Abschnitte N 23 St und N 24 St der rosa Nährmittelkarten abgegeben.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine 56 in der Woche vom 15. bis 20. November 1943 bei den Verteilern abzugeben.

Drei Sparkassenbücher. Für Kinder unserer eingerückten Soldaten hatte Frau Anna Treschl jedes Jahr Strickerien zum Weihnachtsfest gearbeitet.

Deutsches Kreuz in Gold für einen Grazer

Dem Oberleutnant Herward Braunegg aus Graz, einem schon mehrfach ausgezeichneten Nahauflärer, der seit Beginn des Krieges ununterbrochen an der Front steht, wurde vom Führer das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Kostenloser Krankheitsschutz

Für Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren finden jetzt öffentliche Schutzimpfungen gegen Scharlach und Diphtherie statt.

Gäste aus Luttenberg

Mürzzuschlag bekommt Besuch Eine Gruppe des Amtes Frauen des Steirischen Heimatbundes der Mürzzuschlag Schwesterstadt Luttenberg wird der Ortsfrauenschaft Mürzzuschlag über deren Einladung in den nächsten Tagen einen Besuch abstatten.

Kind von Strom getötet. In den Morgenstunden des 30. Oktober wurde das 13 Monate alte Söhnchen Horst des in Krumpendorf am Wörthersee wohnhaften Abteilungsleiters der Kärntner Landforschung Dr. Dinklage das Opfer eines tragischen Unfalls.

Morgen beginnt die Hauptversammlungswelle des Steirischen Heimatbundes!

In rund 450 Versammlungen wird dabei die untersteirische Bevölkerung über die politische und militärische Lage aufgeklärt. — Deine Teilnahme ist Pflicht

52,8 Millionen am zweiten Opfersonntag

Der am 10. Oktober 1943 durchgeführte Opfersonntag des Kriegs-WHW 1943 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 52 879 943,22 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 42 429 236,42 Reichsmark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 450 706,90 RM, das sind 24,1 Prozent.

Appell an die Untersteirer

Was bedeutet in den gewiß unermüdlichen und unverzagten Schaffern der Heimat für den Sieg eine noch so erhebliche Überstundenleistung im Vergleich mit der Bereitschaft der Frontsoldaten, selbst ihr Leben hinzugeben für den Fortbestand der deutschen Heimat? Wie könnte einer von uns glauben, mit einer vielleicht noch so hoch bemessenen Spende das aufzuwiegen, was der Frontsoldat Tag für Tag kämpfend leistet? Was will es schon besagen, wenn wir auf liebgewonnene Gewohnheiten verzichten müssen, wenn der Frontsoldat, dem eine Granate das Bein zerschmettert hat, still und pflichtbewußt sich mit seinem Schicksal abfindet und nur das tiefe Wissen in sich trägt, ein Opfer für Deutschland gebracht zu haben?

Damit verglichen sind alle unsere Entbehrungen und Entsayungen, alle die kleinen und großen Sorgen des Alltags, alle unsere Überstunden und Geldspenden verschwindend klein. Aber wir sollen und müssen verzichten und opfern, arbeiten und geben, weil wir nur auf diese Weise der Front wenigstens einen Bruchteil unseres Dankes abstauben können. Jeder Beitrag für das Kriegswinterhilfswerk ist Ausdruck einer solchen Dankesbezeugung. Undankbarkeit wäre es, nur eine Gewohnheitsspende zu geben, die uns kaum belastet. Was wir geben, soll ein fühlbares Opfer sein, ein wirklicher Verzicht. Die Opferliste des Kriegs-WHW ist ein Buch deutscher Geschichte, in das sich nur eintragen soll, wer der Zeit würdig handelt. Das bedenke jeder Untersteirer am 7. November, dem 3. Opfersonntag für das Kriegs-WHW!

Vorbild der Treue

Der am 6. Mai 1882 geborene Johann Tschernetz aus der Ortsgruppe Gonobitz, Kreis Marburg-Land, trat am 5. Oktober 1900 als Hilfsarbeiter in die Lederfabrik Laurich ein, wo er in der Oberleder-Zurechtenerlei beschäftigt war, bis er am 27. Juli 1914 einrückte und seinen Mann an der Front stellte. Als er am 28. Oktober 1918 zurückkehrte, nahm er die Arbeit im Betrieb sofort wieder auf, wo er noch bis zum heutigen Tage beschäftigt ist und zu den treuesten Gefolgschaftsmitgliedern dieses Unternehmens gehört.

Wie funktioniert das Rundfunkgerät?

Neue Arbeitsgemeinschaft der Marburger Volksbildungsstätte  
Man stellt zu den Nachrichten, zur Morgenmusik, zum Sportbericht, das Rundfunkgerät ein und wundert sich gar nicht mehr, in seinem Zimmer das alles zu vernehmen, was Hunderte von Kilometern entfernt in ein Mikrofon gesprochen wird. Wenn wir den Apparat öffnen, sehen wir nur geheimnisvoll glitzernde, runde Dinger, Drähte, Spulen. Wie funktioniert aber das alles? Wie ist das mit den Wellen, Elektronen, Hertz, Kilohertz, Verstärker-Gleichrichterröhren, Schwingkreisen, Frequenz usw? Jeder gebildete Mensch sollte aber darüber Bescheid wissen!

In einer Arbeitsgemeinschaft der Volksbildungsstätte Marburg spricht über »Die physikalischen Grundlagen des Rundfunks« Dr. Hans Goldmann beginnend am 4. November um 20 Uhr im Physikalischen Lehrerbildungsanstalt, Taurisckerstraße 13, an sechs Donnerstagen.

Wir verdunkeln von 17.30 Uhr bis 6 Uhr

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

86. Fortsetzung

»Ja, sagte Wüllersdorf, als er das Papier wieder zusammenfaltete, »die ist uns über.«  
»Finde ich auch.«  
»Und das ist auch der Grund, daß Ihnen alles andere so fraglich erscheint.«  
»Sie treffen's. Es geht mir schon lange durch den Kopf, und diese schlichten Worte mit ihrer gewollten oder vielleicht auch nicht gewollten Anklage haben mich wieder vollends aus dem Häuschen gebracht. Es quält mich seit Jahr und Tag schon, und ich möchte aus dieser ganzen Geschichte heraus: nichts gefällt mir mehr; je mehr man mich auszeichnet, je mehr fühle ich, daß dies alles nichts ist. Mein Leben ist verflucht, und so hab' ich mir im stillen ausgedacht, ich müßte mit all den Strebungen und Eitelkeiten überhaupt nichts mehr zu tun haben und mein Schulmeisteramt, was ja wohl mein Eigentlichstes ist, als ein höherer Sittendirektor verwenden können. Es hat ja dergleichen gegeben. Ich müßte also, wenn's ginge, solche schrecklich berühmte Figur werden, wie beispielsweise der Doktor Wichern im Rauhen Hause zu Hamburg gewesen ist, dieser Mirakelmensch, der alle Verbrecher mit seinem Blick und seiner Frömmigkeit bändigte...«

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Aegypten am Rande des Krieges

Wirtschaftsnot durch rücksichtslose Kapitalherrschaft

Aus Ägypten werden jetzt viele Fälle von Cholera und Typhus gemeldet. Die bisher gemeldeten Typhuserkrankungen werden vom ägyptischen Gesundheitsministerium mit 48 000 angegeben. Wöchentlicher wird eine Steigerung von durchschnittlich 3000 neuen Krankheitsfällen gemeldet, und das aus einem Land, das eigentlich keine Not zu leiden braucht!

Ägypten ist 1 Million qkm groß, aber nur 35 000 qkm bewohnbaren Landes können für die Ernährung der 16 Millionen Einwohner herangezogen werden. Einen großen Teil dieses Gebietes benutzen nun die Engländer zum Baumwollanbau, da die Nahrungspflanzen den Engländern finanziell nichts einbringen. Die jährlichen Getreidemengen reichen daher zur Deckung des eigenen Bedarfs nicht aus, und Ägypten ist daher auf die Einfuhr angewiesen, dh. auf die Gnade der Engländer.

Die Ernährungslage verschlimmert sich heute noch mehr durch den Zu- zug ausländischer Arbeitskräfte und den starken Bedarf der anglo-amerikanischen Besatzungsmacht.

Die landwirtschaftlichen Kulturen liegen fast alle an der langgestreckten Flußboase des Nil. Hier ist die Bevölkerungsdichte auf 457 Menschen je qkm angestiegen. Der genutzte Raum ist durch Bewässerungs- und Stauanlagen wesentlich erweitert worden, aber diese Flächen liegen südlich von Assuan, also im anglo-ägyptischen Sudan, der zum englischen Herrschaftsbereich gehört. Der Nil ist der Lebensspender

Ägyptens nun schon durch Jahrtausende; und Ägypten war die Kornkammer des Römischen Reiches.

Die heutige Wirtschaftslage ist verzweifelt. Zahllose Handwerks- und In-



dustriebetriebe mußten bereits wegen Mangel an Rohstoffen die Arbeit einstellen, während viele andere Betriebe kurz vor ihrer Schließung stehen. Die Zahl der Arbeitslosen steigt immer mehr. Alle Bemühungen der Regierung, einen Preisstopp herbeizuführen, waren

bisher vergeblich. Aus dem Ausweis der Nationalbank von Ägypten ergibt sich, daß der Banknotenumlauf Ende Januar 1943 die 100-Millionen-Grenze überschritten hat. Der Banknotenumlauf bei Kriegsbeginn betrug 16 Millionen. Trotz aller Regierungsmaßnahmen macht die Inflation weitere Fortschritte. Der Lebenshaltungsindex von 100 zu Kriegsbeginn lag im August des Jahres bei 240, im September bei 260 und dürfte im Oktober noch weiter ansteigen. Von der Regierung wurde eine Erklärung abgegeben, daß eine Kontrolle der wirtschaftlichen und finanziellen Lage sehr schwierig sei und der gesamte militärische Sektor den Kontrollmaßnahmen der Regierung entzogen ist!

Die Ursachen der Wirtschaftsnot des an natürlichen Reichtümern gesegneten Landes liegen wiederum im kapitalistischen Wirtschaftsaufbau. Eine kleine Gruppe von Großgrundbesitzern baut rücksichtslos alle die Erzeugnisse an, die auf dem Weltmarkt einen guten und gesicherten Absatz versprechen. Für die notwendigen Getreidemengen bleibt wenig Raum zum Anbau. Eine Änderung der Ernährungslage könnte durch die Schaffung eines leistungsfähigen Bauernstandes herbeigeführt werden. Aber eine Wandlung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse würde die herrschende Schicht auf keinen Fall dulden. So bleibt die Lebenshaltung des Bauern und einfachen Mannes in den Städten weiterhin beschränkt, was zur Folge hat, daß die ägyptischen Massen immer unzufriedener werden.

Bauer Ducho Gausieger

Beim 3. Milchleistungswettbewerb 1942 wurde der in der Kreisbauerschaft Leoben gelegene Betrieb des Bauern Gottfried Ducho in Göß (Winldischberg) zum Gausieger in der Gruppe der landwirtschaftlichen Betriebe von 11 bis 50 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche erklärt. Kreisleiter Christandl hat dem Bauern Ducho für seine Leistungen den Dank ausgesprochen und ihn zum Erfolg beglückwünscht.

Wer kennt die Tote?

Am 23. Oktober um 22 Uhr verunglückte durch Verkehrsunfall in Marburg auf der Triesterstraße eine unbekannte Frau tödlich. Sie ist 75 bis 80 Jahre alt, 1,50 m groß, schlank, hat grau gemischte kurze Haare, graue Augen, Adlernase, im Oberkiefer einen Schneidezahn, im Unterkiefer zwei Schneidezähne und zwei gebrochene. An der rechten Hand fehlte am Zeige- und Mittelfinger der Nagel. Bekleidet war die Frau mit grauem Kopftuch, graublauer und braunem Rock, gestreiftem Flanelhemd, grauer, hellgestreifter Bluse und blauer Druckschürze. Die Tote trug keine Ringe, führte aber einen weißen Rosenkranz bei sich. — Zweckdienliche Angaben über die Person der Toten wollen an die Abteilung V des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Marburg, Theatergasse Nr. 4 (Tel. 27-77), wo Lichtbilder über die Frau aufliegen oder an die nächste Polizei- oder Gendarmeriedienststelle gegeben werden.

Zu Staatsanwälten ernannt. Der Führer hat den Gerichtsassessor Dr. Otto Biehl zum Staatsanwalt im Geschäftsbereich des Generalsstaatsanwaltes Graz ernannt. Amtsgerichtsrat Dr. Reinhold Pichler in Klagenfurt wurde als Staatsanwalt an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Graz versetzt.

Professor Dr. Michel gestorben. In Graz ist einer der führenden Köpfe des Ärztestandes, Hofrat Professor Dr. Michel, gestorben. Er war aus dem Südetenland gebürtig, studierte in Wien und diente in verschiedenen Garnisonen Alt-

österreichs als Militärarzt. Für sein vorbildliches Wirken wurde ihm neben vielen Auszeichnungen der Franz-Josefs-Orden verliehen. Nach dem Weltkrieg wählte er sich Graz als seine zweite Heimat und baute mit der ihm eigenen Energie des ehemaligen Krankenhaus-Graz-West aus. Im raschen Aufstieg erklomm Prof. Michel dann alle Stufen der akademischen Laufbahn und wurde Lehrer für gerichtliche Medizin an der Universität. So wurde er einer Generation von Medizinstudenten Lehrer und Führer. Aus seinen reichen Erfahrungen erstand das Werk »Lehrbuch der forensischen Psychiatrie«. Durch Jahre war er auch für die Interessen der Ärzteschaft in der Ärztekammer für Steiermark tätig. Zum Nationalsozialismus bekannte sich Prof. Michel schon, als noch viele zögernd abseits standen. Mit ihm verlieren wir einen Mann, der sein ganzes Leben nur den Interessen seines Volkes widmete.

Tödlicher Unfall durch einen Stier. Der beim Landwirt Sussits vulgo Herrlichbauer in St. Martin am Ponfeld bedienstete gewesene 53jährige Landarbeiter Johann Holulko wurde von einem wild gewordenen Stier überfallen, zu Boden getreten und mit Hörnern und Beinen derart bearbeitet, daß der Bedauernswerte schwerste Verletzungen davontrug. Er wurde rasch ins Krankenhaus nach Klagenfurt gebracht, wo er jedoch bald nach der Einklieferung verschied.

Wir hören im Rundfunk

Donnerstag, 4. November:

Reichsprogramm: 11—11:40: Kleines Konzert mit dem Kammerorchester des Deutschen Opernhauses. — 12:35—12:45: Der Bericht zur Lage. — 15—16: Bunte Melodien. — 16—17: Aus deutscher Oper. — 17:15—18:30: Tanz durch die Jahrhundertwende. — 18:30—19: Der Zeitpiegel. — 19:15—19:30: Frontberichte. — 20:15—21: Klavierkonzert B-dur von Mozart, Tanz-Suite von Bernhard Keiser. — 21—22: Erster Akt aus Wagners Oper »Der fliegende Holländer«.

Deutschlandsender: 17:15—18:30: Sinfonische Musik aus alter und neuer Zeit. — 20:15—21: »Liebe, gute Bekannte«, vorgestellt von der Kapelle Willi Steiner. — 21—22: Unterhaltungs-Musik für die-

Freistellung von Mehrarbeit. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. Oktober sind Schwerbeschädigte und sonstige durch Berufsbeschäftigung besonders stark beanspruchte Körperbehinderte und Gefolgschaftsmitglieder über 65 Jahre auf Verlangen von Mehrarbeit freizustellen. Ferner kann das Gewerbeaufsichtsamt in bestimmten Sonderfällen Arbeiterleichterungen bewilligen.

Befristeter Paketsondendienst nach der Ukraine. In der Zeit vom 15. bis 30. November 1943 können Postpakete bis zehn Kilogramm mit Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen an reichsdeutsche Arbeiter und Angestellte in der Ukraine verschickt werden. Sendungen nach Orten ohne Dienstpostamt müssen in jedem Fall die zusätzliche Angabe des Dienstpostamtes tragen, von dem sie abgeholt werden sollen. Für die Pakete sind Auslandspaketkarten auszuschieben. Die Paketaufschriften müssen mit dem Vermerk »Paketsondendienst Ukraine« versehen sein, der möglichst unterhalb der Angabe des Dienstpostamtes anzubringen ist. Gute und dauerhafte Verpackung der Sendung ist erforderlich. Die Gebühren betragen für Pakete bis 5 kg 2 RM, über 5 bis 10 kg 3 RM.

Ibero-Amerikas Erdölproduktion in den Händen Englands und der USA. EFE berichtet aus New York interessante Einzelheiten über die Verteilung der Erdölproduktion der ibero-amerikanischen Länder. Daraus geht hervor, daß lediglich die Vorkommen in Mexiko, Bolivien und Brasilien in nationalen Händen sind, während die Ausbeutung in allen anderen Ländern in den Händen der USA und Englands liegt. Die Erdölproduktion Venezuelas, die täglich 600 000 Fässer ausmacht, liegt zu 80% in den Händen nordamerikanischer Gesellschaften und zu 20% in den Händen englischer Unternehmen. Das Verhältnis in Peru beträgt 75% England, Rest USA, Columbia 85% USA, Rest England, Argentinien 7,5% nationalargentinisch, 22% in britischen und der Rest in nordamerikanischen und holländischen Händen.

SPORT U. TURNEN

Kehraus in der Fußballmeisterschaft

In Marburg wird am Sonntag der letzte Punktekampf des Jahres unter Dach und Fach gebracht. Als Gegner stellen sich die beiden Marburger Titelanwärter, Rapid und Reichsbahn, vor, die nach dem wenig glücklichen Start zu Beginn der neuen Fußballmeisterschaft jetzt größte Anstrengungen machen, um sich den Weg zur Tabellenspitze zu ebnen. Die Reichsbahn brachten es bisher auf vier Zähler, während Rapid mit drei einen Punkt weniger besitzt, also genügend Gründe hat, diesmal alles aus sich herauszuholen. Natürlich bereiten sich auch die Reichsbahner mit großem Eifer vor, so daß man wieder einen Kampf mit besonderem sportlichen Anreiz zu sehen bekommen wird. Die Begegnung geht um 14.45 Uhr im Marburger Rapidstadion vor sich. Um 13 Uhr stehen sich die zweiten Garnituren beider Abteilungen gleichfalls im Meisterkampf gegenüber.

Von den noch ausstehenden Spielen in der Gruppe B der steirischen Gauklasse wird am Sonntag in Leibnitz das Treffen zwischen Leibnitz und Rosental vor sich gehen. In den zwei restlichen Spielen der Herbstrunde wird die SG Cilli beidermal den Gegner abgeben und zwar kommt Sonntag acht Tage das große Kräftenessen Cilli-Trifail in Cilli zur Entscheidung. Das Spiel wurde seinerzeit beim Stand 4:2 für Trifail infolge völliger Dunkelheit 20 Minuten von Ablauf der regulären Spielzeit abgebrochen, darüber hinaus waren beide Mannschaften wegen Nichterscheinens des Spielleiters unter Protest angetreten. Es bleibt dann doch das Spiel Cilli—Leibnitz übrig, mit dem die Meisterschaftsspiele für heuer ihren Abschluß finden werden.

Aus der Abteilung Rapid der SG Marburg. Donnerstag um 19.30 Uhr findet im Kaffee Rathaus eine wichtige Spielerzusammenkunft statt. Zuverlässiges Erscheinen aller Pflicht! Der Abteilungsleiter.

Reichspost Marburg und Gurkfeld scheiden aus. Die Zahl der Wettbewerber um die untersteirische Fußballmeisterschaft ist um zwei Titelanwärter zusammengeschrunft. Die Abteilung Reichspost der SG Marburg sowie die SG Gurkfeld haben dieser Tage ihr Ausscheiden aus dieser Konkurrenz wegen Besetzungsschwierigkeiten bekanntgegeben.

Die Klagenfurter Turnerinnen trugen in der Handballmeisterschaft von Obersteiermark-Kärnten ihr letztes Spiel aus. Die Klagenfurterinnen weilten in Kapfenberg und besiegten die Mädel der dortigen BSG klar 5:2 (2:1) und sind damit ungeschlagen zum Staffelsieg gekommen. An zweiter Stelle liegt der KSK Leoben, gefolgt von der BSG Kapfenberg und der RSG Knittelfeld.

Die Deutsche Meisterin Erna Westhelle verbesserte auf einem nationalen Schwimmfest in Hilversum den deutschen Rekord von Liesl Weber über 100 m Rücken (1:15,7) auf 1:15,4.

In Aßling gab es zwischen der Boxstaffel der dortigen TuS und dem LSV Zellweg ein Vergleichstreffen. Die durch einw. KAC-Boxer verstärkten Einzelmischen siegten 11:5. Am meisten Interesse fand der Kampf des Deutschen Mittelgewichtsmisters Theo Imbssweller (Zellweg), der den Klagenfurter Weiß überaus eindeutig nach Punkten bestieg konnte.

Georg Gehring, einer der erfolgreichsten deutschen Amateurringer, ist in Ludwigshafen an einer Rippenfellentzündung verschieden. Siebenmal wurde er deutscher Schwergewichtsmeister, zweimal Europameister. Bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam gewann er die Bronze-Medaille und 1932 in Los Angeles wurde er Vierter.

In ihrem zweiten Spiel in Preßburg erlitt Breslau 0:2 seitens des Deutschen Sportklubs eine Niederlage von 7:9 (2:7)-Toren.

Der eine erzählt dann vom Herzog von Ratibor, der andere vom Fürstbischof Kopp und der dritte wohl gar von Bismarck. Ein bißchen fällt immer ab. Dreiviertel stimmt nicht, aber wenn es nur witzig ist, krittelt man nicht lange dran herum und hört dankbar zu. Und damit ging er.

SECHSUNDREISSIGSTES KAPITEL

Der Mai war schön, der Juni noch schöner, und Effi, nachdem ein erstes schmerzliches Gefühl, das Rollos Eintreffen in ihr geweckt hatte, glücklich überwunden war, war voll Freude, das treue Tier wieder um sich zu haben. Roswitha wurde gelobt, und der alte Briest erging sich seiner Frau gegenüber in Worten der Anerkennung für Innetten, der ein Kavaliere sel, nicht kleinlich und immer das Herz auf dem rechten Fleck gehabt habe. »Schade, daß die dumme Geschichte dazwischen fahren mußte. Eigentlich war es doch ein Musterpaar.« Der einzige, der bei dem Wiedersehen ruhig blieb, war Rollo selbst, weil er entweder kein Organ für Zeitmaß hatte oder die Trennung als eine Unordnung ansah, die nun einfach wieder behoben sei. Daß er alt geworden, wirkte wohl auch mit dabei. Mit seinen Zärtlichkeiten blieb er sparsam, wie er beim Wiedersehen sparsam mit seinen Freudenbezeugungen gewesen war, aber in seiner Treue war er womöglich noch gewachsen. Er wich seiner Herrin nicht von der Seite. Den Jagdhand behandelte er wohlwollend, aber doch als ein Wesen auf niedriger Stufe.

»Hm, dagegen ist nichts zu sagen; das würde gehen.«  
»Nein, es geht auch nicht. Auch das nicht mal. Mir ist eben alles verschlossen. Wie soll ich einen Totschläger an seiner Seele packen? Dazu muß man selber intakt sein. Und wenn man's nicht mehr ist und selber so was an den Fingerspitzen hat, dann muß man wenigstens vor seinen zu bekehrenden Kontrahenten den wahn sinnigen Büber spielen und eine Riesenzerknirschung zum besten geben können.«

Wüllersdorf nickte.  
»Nun sehen Sie, Sie nicken. Aber das alles kann ich nicht mehr. Den Mann im Büberhemd bring' ich nicht mehr heraus, und den Derwisch oder Pakir, der unter Selbstanklagen sich zu Tode tanzt, erst recht nicht. Und da hab' ich mir denn, weil das alles nicht geht, als ein bestes herausgekügelt: weg von hier, weg und hin unter lauter pechschwarze Kerle, die von Kultur und Ehre nichts wissen. Diese Glücklichen! Denn gerade das, dieser ganze Krimskrams ist doch an allem schuld. Aus Passion, was am Ende gehen möchte, tut man dergleichen nicht. Also bloßen Vorstellungen zuliebe... Vorstellungen!... Und da klappt denn einer zusammen, und man klappt selber nach. Bloß noch schlimmer.«

»Ach was, Innetten, das sind Launen, Einfälle. Quer durch Afrika, was soll das heißen? Das ist für 'nen Leutnant, der Schulden hat. Aber ein Mann wie Sie! Wollen Sie mit einem roten Fez einem Palawer präsidieren oder mit einem Schwiegervater von König Mtesa Blutsfreundschaft schließen? Oder wollen Sie sich in einem Tropenhelm, mit sechs Löchern oben, am Kongo entlang tasten, bis Sie bei Kameru oder da herum wieder heraus kommen? Unmöglich!«  
»Unmöglich? Warum? Und wenn unmöglich, was dann?«  
»Einfach hier bleiben und Resignation üben. Wer ist denn unbedrückt? Wer segte nicht jeden Tag: 'Eigentlich eine sehr fragwürdige Geschichte.' Sie wissen, ich habe auch mein Päckchen zu tragen, nicht gerade das Ihrige, aber nicht viel leichter. Es ist Torheit mit dem im Urwald-Umherkriechen oder in dem Termitenhügel nächtigen; wer's mag, der mag es, aber für unsere ist es nichts. In der Bresche stehen und aushalten, bis man fällt, das ist das Beste. Vorher aber im kleinen und kleinsten so viel herauschlagen wie möglich und ein Auge dafür haben, wenn die Veilchen blühen oder das Luisienkmal in Blumen steht oder die kleinen Mädchen mit hohen Schnürstiefeln über die Korde springen. Oder auch wohl nach Potsdam fahren und in die Friedenskirche gehen, wo Kaiser Friedrich liegt, und wo sie jetzt eben anfangen, ihm ein Grabhaus zu bauen. Und wenn Sie da stehen, dann überlegen Sie sich das Leben von dem, und wenn Sie dann nicht beruhigt sind, dann ist Ihnen freilich nicht zu helfen.«

»Gut, gut. Aber das Jahr ist lang, und jeder Tag... und dann der Abend.«  
»Mit dem ist immer noch am ehesten fertig zu werden. Da haben wir 'Sardanapa' oder 'Coppelia' mit der del Era, und wenn es damit aus ist, dann haben wir Siechen. Nicht zu verachten. Drei Seidel beruhigen jedesmal. Es gibt immer noch viele, sehr viele, die zu der ganzen Sache nicht anders stehen wie wir, und einer, dem auch viel verquert gegangen war, sagte mir mal: 'Glauben Sie mir, Wüllersdorf, es geht überhaupt nicht ohne 'Hilfskonstruktionen'. Der das sagte, war ein Baumeister und mußte es also wissen. Und er hatte recht mit seinem Satz. Es vergeht kein Tag, der mich nicht an die 'Hilfskonstruktionen' gemahnte.«

Wüllersdorf, als er sich so expektorierte, nahm Hut und Stock. Innetten aber, der sich bei diesen Worten seines Freundes seiner eigenen vorausgegangenen Betrachtungen über das »kleine Glück« erinnern haben mochte, nickte halb zustimmend und lächelte vor sich hin.  
»Und wohin gehen Sie nun, Wüllersdorf? Es ist noch zu früh für das Ministerium.«  
»Ich schenk' es mir heute ganz. Erst noch eine Stunde Spaziergang am Kanal hin bis an die Charlottenburger Schleuse und dann wieder zurück. Und dann ein kleines Vorsprechen bei Huth, Potsdamer Straße, die kleine Holzterrasse vorsichtig hinauf. Unten ist ein Blumenladen.«

»Und das freut Sie? Das genügt Ihnen?«  
»Das will ich nicht gerade sagen. Aber es hilft ein bißchen. Ich finde da verschiedene Stammgäste, Frühschoppler, deren Namen ich klüglich verschweige.«

Die Parole der neuen Versammlungswelle „Front und Heimat kämpfen für den Sieg“ wollen wir auch mit unserer Spende am kommenden Opfersonntag unter Beweis stellen!

STADTTHEATER MARBURG-Drau

Donnerstag, 4. November: ABENTEUER IM ATLANTIK, Operette in 3 Akten von Oskar Felix und Eduard Rogati...

Freitag, 5. November: Erstausführung! KABA UND LIEBE, Bürgerliches Trauerspiel in 9 Bildern von Friedrich von Schiller...

Vorverkauf außer Montag täglich von 9 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr an der Theaterkasse, Theatergasse 3.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU BURG-LICHTSPIELE

Heute 16.30 20.45 Uhr Fernruf 2219 Peter Petersen, Luis Trenker und Lotte Koch in GERMANIN

Die Geschichte einer kolonialen Tat Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

ESPLANADE Wo 16.30 20.45 Uhr Sa 13.45 16.30 20.45 Uhr

Donnerstag, den 4. November Ein ganzer Kerl mit Josi Stöckel, Erika Gießner, Lien Doyers, H. Spölmann...

Lichtspiele Kadettenschule Donnerstag, den 4. November TRAUDI STARK in der Hauptrolle: Seine Tochter ist der Peter

Carl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa und Maria Andergast. Musik: Schmidt-Gentner. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Donnerstag, 4. November, um 16 Uhr Ein schönes deutsches Märchen nach der Erzählung der Brüder Grimm

Der gestiefelte Kater und ein lustiger Beifilm. - Ermäßigte Preise. Freitag, 5. Nov. geschlossene Wehrmachtvorstellung

Burg-Lichtspiele Cilli Sachsenthalerstraße Donnerstag, den 4. November

Der Kampf mit dem Drachen mit Adele Sandrock, Lucie Englisch, Josi Stöckel u. Grell Thelmer. - Für Jugendliche nicht zugelassen.

Metropo-Lichtspiele Cilli Donnerstag, den 4. November

Die Jungfern vom Bischofsberg Carla Esst, Hans Brassowetter, Lisa Carlsons und Hans Richter. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Tonlichtspiele Deutsches Haus Pettau Freiten, 4., Samstag, 6. und Sonntag, 7. November

Liebeskomödie Magda Schneider, Lizi Waldmüller, Johannes Bismann, Albert Matternstock, Theo Lingner, Hertha Mayen Für Jugendliche nicht zugelassen!

Vorführungen: Freitags um 20.30 Uhr, Samstags um 18 und 20.30 Uhr, Sonntags um 15, 18 und 20.30 Uhr

Ton-Lichtspiele Stadttheater Pettau Donnerstag, den 4. November

Fahrt ins Leben Herbert Hübner, Ruth Hellberg, Karl Ludwig Schreiber in einem Marinefilm von Kameradschaft und Treue Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Lichtspieltheater Irlail Donnerstag, den 4. November

Jugend Ein Velt-Marjan-Film mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Hermann Braun, Werner Hinz usw. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Filmtheater Tüller Donnerstag, den 4. November

Alles wegen dem Hund (Das verrückte Testament) mit Weiß Fordi, Julia Serda, Edith Oss u. a. - Für Jugendliche zugelassen.

Stille Beteiligung Der Kleine Anzeiger mit RM 100.000.- an seriösen, gesunden und rentabl. Unternehmen, besonders Holzbranche, bei voller Sicherstellung des Betrages und Gewinns in Südkärnten oder Südtirol gesucht. Detaillierte Angebote unter „Kapital-Verdienst-Garantie“ Nr. 8001 an die Annoncen-Expedition Weiler & Co., Wien L, Singerstraße 2, 30. Anzeiger

Familien-Anzeigen finden durch die „Marburger Zeitung“ weiteste Verbreitung

Bürohilfskraft (wird eventuell angelehnt), für ganz-tätig gesucht. Anträge unter „Pflichtbewußt“ an die „Marburger Zeitung“.

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres Sohnes und Bruders FRANZ URNAUT zugekommen sind, sowie für die vielen Blumenpenden und Teilnahme an dem Begräbnis sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. 31

Rast, Untersteiermark, 3. Nov. 1943. FAMILIE KOROSCHETZ

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg an der Drau Gewerbe- und Marktamt Zeitweise Einstellung des Lebensmittelmarktes für das rechte Draufer Da zufolge der herannahenden Winterzeit eine genügende Belieferung des Lebensmittelmarktes für das rechte Draufer in der Narvikstraße nicht erfolgt, wird der Verkauf auf diesem Markte mit 7. November d. J. zeitweise eingestellt. Die Wiederöffnung dieses Lebensmittelmarktes im Frühjahr nach Neuregelung der Belieferung wird verlaublich werden. Marburg-Drau, 2. November 1943. I. V. gez. Dr. Kupnik T 76/43-4

Aufgebot von Wertpapieren

Auf Antrag des Konrad Dietner, Bürgermeisters in Rietz im Sannale, werden die angeblich in Verlust geratenen Einlagebücher der Reiffeisenkasse in Rietz, und zwar: 1.) Nr. 2, Kontroll-Nr. 27471, mit dem Saldobetrag von RM 2000,-, lautend auf den Namen Konrad Dietner; 2.) Nr. 18, Kontroll-Nr. S 27488, mit dem Saldobetrag von RM 250,-, lautend auf den Namen Kondi Dietner; 3.) Nr. 19, Kontroll-Nr. S 27489, mit dem Saldobetrag von RM 250,-, lautend auf den Namen Rudi Dietner, und 4.) Nr. 20, Kontroll-Nr. S 27490, mit dem Saldobetrag von RM 200,-, lautend auf den Namen Siegfried Dietner, aufgeboten. Der Inhaber wird aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten vom Tage der Kundmachung des Aufgebotes bei Gericht vorzuweisen; auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würden die Einlagebücher nach Ablauf dieser Frist über neuerlichen Antrag des Konrad Dietner für kraftlos erklärt werden. 25 Gericht in Marburg/Drau, Abt 5, am 1. November 1943.

Unser Töchterlein Heidi hat ein Schwesterl bekommen. Gerda RESIE HEINRICH OTHMAR HEINRICH Marburg, den 3. November 1943. 70

Karnickel, Hühner, Enten und sonstige Kleintiere dürfen nur mit Gefüttermittel und Abfällen aus eigenem Garten und Haushalt gefüttert werden. Gemüse, Kartoffeln und Körnerfrüchte sind der Bewirtschaftung für die Ernährung des Volkes vorbehalten.

Wohnort- und Anschriftänderung müssen unsere Postbezieher sofort dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden. - Marburger Zeitung Vertriebsabteilung

Danksagung

Tiefgeführt über die überaus herzliche Anteilnahme am Verlust und Heimgangs unseres unvergeßlichen, geliebten WILLI KOSSI, danken wir vor allem den vielen Kranz- und Blumen spendern sowie auch allen Teilnehmern am Begräbnis zutiefst Schönstein-Topolschitz, 3. November 1943. Familie Kossi und Verwandte.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die mir beim Heimgangs unserer über alles geliebten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Maria Jansky, zugekommen sind, sowie für die vielen Blumenpenden und Teilnahme an dem Begräbnis sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank aber jenen, die unserer teuren Toten während ihrer Krankheit hilfreich zur Seite standen. Marburg, den 3. November 1943. Familien Jansky und Wutschenitsch sowie alle übrigen Verwandten. 71

Danksagung

Wir danken allen, die mit uns unseren großen Schmerz um den Verlust unseres guten Vaters, Herrn Dr. med. univ. THOMAS SARNIK, in derart aufrichtiger Weise geteilt, sein Andenken durch so viele Kranz- und Blumenpenden geehrt und ihm das letzte Geleit gegeben haben. Besonderen Dank dem Herrn Bürgermeister, der Bergwerksdirektion, der Ortsbruderlade, der Werkskapelle, allen Dienststellen und den treuen Bergmännern, die so zahlreich unseren Lieben mit größter Pietät zur letzten Ruhe gebettet haben. Edlingen, den 2. November 1943. 21 Familien Sarnik, Pitamic, Mastnak und Jager

KLEINER ANZEIGER

Zu verkaufen Färbige Kreiskarten des Kreises Trifail sind zum Preise von RM 5.50 per Stück beim Verwaltungsamt der Kreisführung Trifail zu erhalten. 23-3 4 Jahre alte Milchkuh zu verkaufen. Roßbach 166, Marburg 72-3 Kleine silberne Taschenuhr um 150 RM zu verkaufen. Neudorf, Wretzel-Roth-Gasse 16. 73-3

Zu kaufen gesucht

Auszugtisch, vier Sessel, ein Kleiderkasten zu kaufen gesucht. Zuschr. unter „Kauf 05“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 38-4 Kaufe Sesseln sowie verschiedene Möbel jeder Art. - J. Putschko, Marburg/Drau, Triesterstraße 57. 15-4 Gleichstrom-Motoren jeder Größe und Abmessungen kauft Anton Pinter, Marburg-Drau, Reiserstraße 16. 26-4 Ein Kälberwagen zu kaufen gesucht. Auskünfte: Gasthaus, Triesterstraße 8, Marburg-Drau 75-4 Ein zwei- oder dreiteiliger Kasten zu kaufen gesucht. Auskünfte: Gasthaus, Triesterstraße, Marburg-Drau. 74-4 Bett mit Einsatz und Matratzen, sowie ein Kleiderkasten, 2-3-teilig, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Einsatz“ an die Geschäftsstelle der „M. Z.“, Pettau. 29-4

Stellengesuche

Suche Stellung als Hausverwalter. Übernahme auch mehrere Häuser. Bin Pensionist und verheiratet, habe Kenntnisse bei Zentralheizung, Wasser- und Gasleitung, sowie alle Reparaturen die im Hause notwendig sind. Angebote erbeten unter „Pensionist“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 41-5 Älterer Beamter, perfekt in Buchhaltung, Korrespondenz, Kassawesen, Kontrolle etc., sucht geeignete Beschäftigung. Detaillierte Antr. erb. unter „Praktiker“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 76-5

Offene Stellen

Von Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden. Köchin für alles wird aufgenommen E. Gränitz, Herrenng. 7, Marburg/Drau 620-6 Näherinnen, auselernte u. angelehnte werden aufgenommen K. Gränitz, Kürschneri, Herrenngasse 7 Marburg/Drau 621-6

Zwei tüchtige Bauzeichner, od. Bauzeichnerinnen, bzw. Techniker oder Technikerinnen vom Bautach werden für unser Spezialbauunternehmen aufgenommen. Dauerstellung gesichert! Angeb. zu richten an: Josef Heimrath & Co., Cilli, Grazerstraße 26. 346-6

Zwei Aufräumerinnen und zwei Küchengehilfinnen werden sofort aufgenommen Persönliche Vorstellung erwünscht bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt Graz in Marburg/Drau, Landwehrkaserne, Mellingerst. 36 341-6

Tüchtige Kanzleikraft, perfekt in Deutsch, Stenographie und Maschinschreiben wird dringend gesucht. Persönliche Vorsprache bei AEG-Union-Elektrizitäts-Gesellschaft, Marburg-Drau, Tegethoffstraße 13. 861-6 Omnibus-Schaffnerinnen werden sofort aufgenommen. Anzfragen in der Verwaltung des Stadt. Autobusunternehmens, Marburg-Drau, Triesterstraße 41 85-6

Schlosser, auch Pensionist, wird aufgenommen. Anshr. in der M. Z., Marburg-Drau. 84-6 Pferdeknecht wird aufgenommen. Auch aushilfweise. Marburg, Bubakgasse 36. 83-6 Portier-Nachwächter wird von Industrieunternehmen gesucht. In Frage kommen vor allem Kriegs- oder Arbeitsverwehrte oder Pensionisten. Anzfragen in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 81-6

Gut ausgebildeter Drechsler bekommt Nebenverdienst für einige Stunden wöchentlich bei „Efka“ - Tischlerei, Marburg, Hugo-Wolf-Straße 12. 80-6 Eine weibliche Bedienungshilfskraft für leichtere Arbeit wird bei „Efka“, Tischlerei, Marb./Dru., Hugo-Wolf-Straße 12, aufgenommen. 79-6 Weibliche Kanzleikraft, tüchtig, für Industrie, Untersteiermark, gesucht. Anbote oder Vorsprache Gasthaus, Triesterstraße 8, Marburg-Drau. 78-6 Bedienerin für einige Stunden täglich oder wöchentlich sofort gesucht. Anzfragen Frauengasse 7, beim Hausbesorger. 97-6

Tüchtige Bürokräft mit guten Stenographie- und Maschinschreibkenntnissen wird von Industrieunternehmen für sofort gesucht. Anzfragen in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 82-6 Brave Hausbesorger für Zinshaus gesucht. Anfragen Frauengasse 7, Marburg-Drau. 98-6 Hausgehilfin, die kochen kann, wird sofort aufgenommen. Zuschriften unter „Anständige“ an die „M. Z.“ Dortselbst auch die Anschrift. 77-6

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht: 32-jähriger Mann, ledig, sucht gut möbliertes Zimmer im Stadtzentrum. Anträge unter „Grazer“ an die „M. Z.“ Marburg/Drau. 5-8 Herr sucht Zimmer, möbl. o. unmöbl. Zuschr. unter „Gams oder Kartschwin“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 44-8 Suche einfach möbliertes Zimmer. Unter „Solid 13“ an die Verw. d. Bl. -8 Möbliertes Zimmer für eine Sekretärin einer Textilfabrik dringend gesucht. Zuschriften unter „Dringend“ an die Verw. erbeten. 329-5 Möblierte oder teilmöblierte Wohnung oder 2-4 Zimmer, mit Küche, evt. Küchenbenützung, möglichst mit Garten, in Marburg oder Umgebung per sofort zu mieten gesucht. Eilangebote unter „Wohnung“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 86-8

Wohnungstausch

Tausche abgeschlossene, komplette Zweizimmerwohnung im Zentrum der Stadt mit einer ebensolchen oder kleineren Wohnung nahe Kadettenschule. Anshr. in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 99-9 Tausche Zweizimmerwohnung mit Bad für eine 2½- oder 3-Zimmerwohnung. Zuschr. unter „Villenviertel“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 87-9 Tausche Zimmer und Küche, Magdalenenviertel, gegen Zimmer und Küche in Brunnorf. Anshr. in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 100-9

Unterricht

Neue Kurse für Anfänger und Vorgeschrittene: Stenographie, Maschinschreiben, deutsche Rechtschreibung und Handelskorrespondenz. Beginn: 1. November 1943. Handelscausue Kowatsch, Marburg, Herrenngasse 46. 34-10 Suche Instruktor für Mathematik und Englisch für Knaben der III. Kl. Oberschule, Schmidt, Marburg, Tegethoffstraße 19-1, Hof 191-10

Funde - Verluste

Mittelloser Friseur-Lehrling am Samstagabend am Schuster Mikei bis Rathausplatz und Bu felt Adolf-Hitler-Platz 22 Stück Haarnetze verloren. Der ehrliche Finder möge sie gegen 10 RM in der „M. Z.“ abgeben. 54-13 Samstag, den 30. Oktober 1943 im Mittagszug von Cilli nach Unterdrauburg im ersten Waggon ein schwarzes Damen-Wollkleid vergessen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbes an Adr. Justi Wrschitsch, Sachsenthal 135, gegen Belohnung abzugeben. 22-13 Am Sonntag, 31. Okt. ein Paket gefunden auf der Straße zwischen Reutbach (Lasnitz) und Lembach. Adresse in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 192-13

Damengeldtasche mit Fettkarte, Damenuhr, 17 RM sowie andere wichtige Papiere in Brunnorf von der Josefstraße bis ins Josefstal verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung am Postamt I oder Josefgasse 99, beim Hausbesorger. 103-13

Schwarzer Sämisch-Handschuh am Sonntag, 31. Okt. 1943 Hindenburgstraße-Brücke-Viktringhofgasse-Tegethoffstr.-Hauptbahnhof verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Botschitsch, Hindenburgstraße 20, III. St. 90-13

Junger, schöner, brauner Jagdhund, hört auf „Treffe“, verlaufen. Für Wiederbringung oder Benachrichtigung Belohnung. Podlipnik, Thesen, Pettauerstraße 97, Telefon 2316. 98-13

Rechter, brauner Lederhandschuh am 2. November 1943 in der Schillerstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schillerstraße 23, Part.; Jelenz. 88-13

Verlustanzeige. Am 2. November 1943 wurde von 17-18-Jähr Mühlgasse, Augasse bis Adolf-Hitler-Platz eine lederne Brieftasche mit Eisenbahn- und Heimatbundlegitimation Nr. 575 268, 2 Raucherkarten und Pensionsgeld, r. 300 RM, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das halbe Geld als Finderlohn zu behalten und das andere im Fundamt oder Mühlgasse 7-I, bei Dobretz Franz, abzugeben. 91-13

Verschiedenes

Tausche 2 Photoapparate mit Stativ und Zugehör, 100 RM, gegen alte Münzen. Zuschriften unter „4995“ an Rastewer, Max-Reiner-Ring 6. 27-14 Tausche 3-türigen Vorzimmer-Garderobeschrank mit Spiegel gegen 2-türigen Kleiderschrank, hart. Preisausgleich. Stauder, Marburg-Drau, Heugasse 14. 96-14

Tausche Rollfilmkamera, 6x4, Wert 100 RM, gegen gut erhaltenes Herrenrad, komplett. Anzfragen: Gasthof „Zur Traube“, Marburg-Drau, Tegethoffstraße 8, Zimmer 7, täglich nach 19 Uhr. 95-14

Echten Alaskafuchs, braun, und großen Edelpelzkragen tausche gegen rahmenlosen, großen Spiegel, Damenschirm und eine Gans. Anshr. in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 94-14 Tausche Aktentasche oder Füllfeder für Pelzkragen. Anshr. in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 93-14

Tausche kompl. schwarzen Herrenanzug (Normalgröße, schlank, Nr. 46) gegen Damenwollkleid oder -blusen oder -wäse. Größe 42-44. Zuschriften unter „Wollkleid“ an die „M. Z.“, Marburg-Drau. 92-14

Tausche großen Leder-Reisekoffer gegen Damenstiefel Nr. 38. Adr. Verw. 105-14 Flektr. Doppelkocher und elek. Bügeleisen wird gegen gut erhaltenes Fahrrad getauscht. Anshr. in der „M. Z.“, Marburg-Drau. 104-14

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UNDO KHASANA Körperpflegemittel. Dr. Kowatsch

Alle Nährstoffe auch der dunklen Mehle werden eindeutig und leichter verdautlich durch Haas Pulver

Garant gutor Arznei-Präparat - seit 1873 - Chem. Fabrik Krawinkel-Laufen G. m. b. H. Kohn

Gummi-Bauernstiefel SEMPERIT Ein sicherer Schutz gegen Nässe und Schmutz!

Gerhard Menzel

Die grosse Aufgabe

In der Aussprache über das Thema „Dichter und Regisseur“, die wir vor einer Woche mit einem Aufsatz Professor Wolfgang Liebenweins eröffneten, nimmt heute der Dichter Gerhard Menzel das Wort...

formen vermag, mit einer Eindringlichkeit, die umso gewaltiger ist, sobald sie, was dem tiefsten Wesen des Films als einer Bildkunst entspricht, nicht betont wird...

Die Aufgabe einer „moralischen Anstalt“ aber ist Sammlung, Konzentration der Kräfte des Geistes und des Herzens. Nichts anderes auch ist die Berufung des Dichters...

Steht diese Feststellung seiner Aufgabe und Forderung nicht im Widerspruch zu dem Tatsächlichen des Films, der nicht Sammlung sondern Zerstreuung als seine Gebe gerade im Ernst der Zeit verkündet?

Irrig ist die Scham, die von Besinnung und Sammlung nur Ernst und Würde, nur Tränen und Erschütterung, ja im Grunde am ärgsten Betretenheit, Langweile und Erfolglosigkeit befürchtet. Nichts anderes kommt von ihr als Erhebung, im Ernsten wie auch im Heiteren...

Im Auftrage des Reichswalters des NSBDT, Reichsminister Speer, überreichte der Leiter der Reichsfachgruppe Chemie und Chef des Rüstungslieferungsamtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Staatsrat Dr. Walter Schieber, Professor Dr. Paul Duden die ihm anlässlich seines 75. Geburtstages auf Vorschlag von Reichsminister Speer vom Führer verliehene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Goethe-Medaille für Professor Duden

Dr. Schieber würdigte, nachdem er die Grüße und Glückwünsche von Reichsminister Speer überbracht hatte, in einer Ansprache das Leben und Werk Dr. Duden, der gleicherweise der Wissenschaft wie der Technik gedient habe...

Dr. Schieber würdigte, nachdem er die Grüße und Glückwünsche von Reichsminister Speer überbracht hatte, in einer Ansprache das Leben und Werk Dr. Duden...

Der Dreißigjährige Krieg als Schauspiel. Generalintendant Eugen Klöpfer hat den Wunsch, auf der Berliner Volksbühne ein Drama aufzuführen, das den Dreißigjährigen Krieg zum Vorwurf haben soll...

Seltene Wege der Sprache

Von der Chance zur Schanze

Das Leben in die Schanze geschleugte, diese Redensart pflegt die volkstümliche Auffassung wortwörtlich zu verstehen als sein Leben opfern im stürmenden Angriff, in Erinnerung etwa an den Püßler Klinke...

bedeutet: im Bogen um etwas herumsegeln, etwas vermeiden, einer Sache aus dem Wege gehen, etwas abwehren, sich gegen etwas schützen...

ist das ein Schulfall aus der Reihe der zahlreichen volksetymologischen Umdeutungen.

Der zwiefachen Wurzel des Tätigkeitswortes „schanzen“ entspricht die zwifache Bedeutung: kommt es von Schanze, so heißt es Schanzarbeiten ausführen...

Kammermusik in Windischgras

Das Streichquartett, der Inbegriff reinster Musik, erklang in seiner edelsten Schönheit im Musiksaal der Hugo-Wolff-Musikschule in Windischgras...

Zur Abwechslung erklang zwischen den Streichquartetten die helle und ausgezeichnete Stimme der Sängerin Friedl Plöschl in Arien und Weisen von Lortzing, Puccini, Zeller und Strauß...

Dieser Abend brachte Musik wirklich nur um ihrer selbst willen und ließ die dankbaren Zuhörer für eine Weile die Härte der Zeit vergessen.

Künstlerischer Behauptungswille im Luftnotstandsgebiet

Bei einem Gefolgschaftsapell der Düsseldorf-Städtischen Bühnen, kam der entschlossene Wille der Künstlerschaft, in Düsseldorf auszuharren, die künstlerische Tradition der Stadt weiterzuführen...

Oberbürgermeister Dr. Haydn bezeichnete es als erfreulich, daß die gesamte Düsseldorf-Künstlerschaft durch ihr Erscheinen ihren festen Willen zum weiteren künstlerischen Schaffen im Luftnotstandsgebiet bekundet hat...

Das Bisherige wird manchem Leser nicht fremd sein. Wie aber verhält es sich mit dem deutschen Wort Schanze als Bezeichnung für Erdbefestigung...

Der zweite Tag der Leipziger Uraufführungswoche brachte am Montag die Uraufführung von Herybert Menzels Satire „Das Friedensschiff“...

nellen Schock. Die Fahrt über den Atlantik gelangt übrigens nicht an ihr Ziel, denn Feuer bricht aus und bereitet dem Schiff einen sicheren Untergang...

Hans Friedrich Blanck gab in Sofia einem erlesenen Kreise Einblick in sein schriftstellerisches Werk. Der deutsche Gesandte Beckerle, der als Schriftsteller bekannte neue bulgarische Außenminister Schischmanoff...

Eine neue rumänische Faust-Übersetzung in Bukarest erschienen. Die Übersetzerin Laura Dragomirescu, hat in mehrjähriger Arbeit den ersten und den zweiten Teil des Werkes Goethes in wort- und sinngetreuer Übertragung in rumänische Verse gefaßt...

Der Fischer Clemens

Von Waldemar Augustiny

Dort liegt sein Haus, am Hang des Hügels, umschlossen vom offenen Ring des Waldes; im heißen Licht dieses Tages leuchtet es weithin über den Sund...

Aber der Fischer Clemens, dem dieses Haus gehört, ist nicht glücklich. Seht ihn nur an, wie er da steht am Hang über seinem Haus, unter dem Laubgezell der Buchen...

Ja, der Fischer Clemens hat es gut, sagen die Nachbarn, die vorübergehen. Er hat seine Fischgründe, die bringen blanke Groschen. Er besitzt Kuh und Pferd, und wie hält Almuth, die Frau, alles zusammen!

seinem Arm, er aber schüttelte die Hand ab. Volkert kam aus dem Wasser gestiegen, schimmernd vom Wasser trüb er zu den Eltern...

„Es bringt mich um“, sagte er, „jeden Tag auf der Stelle zu treten!“ Almuth hatte widersprechen wollen. War es ihnen nicht gut gegangen all die Zeit?

„Gut gegangen! Immer auf diesem engen Fleck sitzen, während draußen auf der Autostraße die Wagen vorüberflitzen, während durch den Sund die Segelschiffe mit vollen Segeln glitten und fern der Rauch von Dampfern dahinzog...“

„Ich kann nicht mehr zurück!“ Clemens zieht die Beine an, als wollte er aufstehen und sich davonmachen. Aber er bleibt da. Da ist eine Gewalt, die zwingt ihn, die Augen zu schließen und das Schreckliche noch einmal zu erleben...

Almuth, die gute, legte die Hand auf seinen Arm, er aber schüttelte die Hand ab. Volkert kam aus dem Wasser gestiegen, schimmernd vom Wasser trüb er zu den Eltern...

hätte Lust haben müssen an Gefahr und Tollheit und immerwährender Wanderschaft.

„Daß mein Vater dich nicht sähe!“, flüsterte Almuth. An ihren Vater erinnerte sie, an dessen Warnungen vor der Ehe, dessen dauernde Vormundschaft?

Während er jetzt auf seinem Baumstamm sitzt und die Augen geschlossen hält, sieht er Almuth blaß zurücksinken, hört er Volkerts Schrei und weiß: es ist aus...

Und plötzlich überkommt ihn die Lust zu schreiben, seine ganze Verlassenheit, seine Scham herauszuschreiben. Hell klingt es über den Sund, und leise kommt das Echo zurück: „He — ho!“

Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch. Clemens, der Fischer, macht einen Satz, hebt den Jungen mitsamt dem Hecht auf den Arm und geht auf sein Haus zu...

„So, die Mutter hat die Reusen geöffnet? Hat die Fische geschlachtet? Und sie hat gar nicht auf den Vater gescholten und hat dich herabgeschickt, mich den Hecht zu zeigen?“

Der Junge lacht aus hellen Augen und tappt zurück. Er preßt den Fisch gegen den Leib und tappt zur Mutter und denkt nichts anderes, als daß der Vater ihm folge. Muß Clemens da nicht mitkommen?

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...

„Sieh, Almuth hebt wieder die Hand und winkt.“ Dumpli, fast gutmütig rollt ein ferner Donner, Wind stößt herab, der erste kühle Hauch...